

Sonntag den 10. März 1918.

Expedition: Gartenstraße 1.

# Waldenburger



# Wochentheft.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
Bezugspreis vierteljährlich M. 2,50, monatlich 85 Pf. frei ins Haus,  
bei Bestellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeb.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-

spältigen Beiträge für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf.

von auswärts 25, Vermietungen, Stellengefiche 15, Reklameteil 50 Pf.

Fernsprecher Nr. 3.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermendorf, Seitendorf, Reuhendorf, Oßmannsdorf, Lehmwasser, Bärengrund, Neu- und Altheim und Langwaltendorf.

## Paris und London von deutschen Flugzeugen erfolgreich angegriffen.

### Herrliche Infanteriegeschütze in Flandern.

#### Zu den Vorgängen in Ostasien.

Amsterdam, 7. März. „Central News“ erfährt aus Tokio vom 6. März, daß bei den Unterhandlungen in Peking die Errichtung einer unabhängigen Regierung in Ost-Sibirien unter Fürst Lwow als erstem Minister beschlossen worden sei. Charbin werde Hauptstadt.

In wohlunterrichteten Londoner Kreisen zweifelt man zwar an der Richtigkeit dieser Meldung, hält aber zumindest eine Entwicklung der Verhältnisse in dieser Richtung für möglich.

„Berlingske Tidende“ enthüllt durch ein Washingtoner Privattelegramm die wirkliche Stellung Japans zu Amerika hinsichtlich der sibirischen Aktion. Danach hat Amerika nun mehr es glatt abgelehnt, seine Zustimmung zu der Besetzung Sibiriens durch Japan zu geben. Eine derartige Zustimmung stünde im Widerspruch zu Amerikas Kriegszielen, wie diese in Wilsons Januar-Botschaft als demokratisches Glaubensbekenntnis der Vereinigten Staaten namenslich auch mit Rückicht auf Russland der Welt verkündet wurden. Amerika würde außerdem auf die Empfindlichkeit des russischen Volkes Rücksicht zu nehmen. Es könne daher nicht erwartet werden, daß Amerika weiter gehen werde, als festzustellen, daß es seine Zustimmung nicht geben wird. Diesen seinen Standpunkt werde es der japanischen Regierung mitteilen.

#### Die Ernährungsfrage in Südrussland.

Neben den letzten deutschen Vormarsch erfahren wir noch folgendes:

Je weiter die deutschen Truppen vordringen, desto reicher erschließen sich ihnen gewaltige Getreide- und Lebensmittelräume. Die Ernährungsverhältnisse unmittelbar hinter der russischen Front, wo die Massen der demobilisierten Armeen bei ungünstiger Zufuhr eine gewisse Knappheit bewirkt, haben keine richtige Vorstellung von den Landesvorräten an Lebensmitteln. Schon in Luck und Rowno ist zu allerding sehr hohen Preisen alles zu haben. Je weiter man jedoch nach Osten kommt, desto günstiger wird die Ernährungsfrage. So werden in Novgorod-Wolynj auf dem Markt — das Pfund zu 3 Pf. — Fleisch und Speck in großen Mengen angeboten. Hier gab es zu 15 Pf. das Stück. In den großen Hotels in Chotomir ist man glänzend versorgt. Es mangelt an nichts, auch Kasse, Tee, Zucker usw. gibt es. Dabei leiden die Städte heute unter ungenügender Zufuhr. Bei der bisherigen Unsicherheit halten die Bauern ihre Vorräte zurück. Ein weiterer Grund für das geringe Angebot liegt darin, daß heute jeder Bauer seinen eigenen Kornschaden brennt. Sind hier erst einmal geordnete Verhältnisse geschaffen, so werden allein aus den Dörfern des bisher besetzten Gebietes große Mengen Körnerfrüchte für die Ausfuhr verfügbar. (WB.)

So erfreulich diese und ähnliche Meldungen sein mögen, zu großem Optimismus dürfen sie uns doch keinen Anlaß geben. Deutschland bleibt nach wie vor fast ausschließlich auf die eigene Landwirtschaft angewiesen. Die Transport Schwierigkeiten sind zu groß, als daß vor dem Ende des laufenden Wirtschaftsjahres das Eintreffen größerer Vorräte erwartet werden könnte.

#### Getreide aus der Ukraine für die Schweiz?

Berlin, 8. März. Wie das „B. T.“ aus Bern erfuhr, sind innerhalb des Bundesrats über die Versorgung der Schweiz mit ukrainischem Getreide Verhandlungen geflossen worden. Indes hat der Bundesrat noch keine offizielle Mitteilung über die Gründung eines ukrainischen Staates erhalten, so daß bis zur Stunde noch keine Beziehungen mit diesem Staate bestehen.

#### Der heutige amtliche Generalstabsbericht.

##### Großes Hauptquartier, 9. März.

##### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Neue beiderseitige Erfundungstätigkeit führt östlich von Merzen, am Houthoulverwalde, nordwestlich von Gheluvelt und auf dem Nordufer der Lys zu heftigen Infanteriegeschützen. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht.

Vielfach auslebender Feuerkampf, der sich am Abend besonders an der flandrischen Front und nördlich von der Scarpe verschärft.

##### An der Front der Heeresgruppen Deutscher Kronprinz und

Herzog Albrecht von Württemberg lebte die Geschäftstätigkeit nur in wenigen Abschnitten auf.

Zur Vergeltung für feindliche Bombardierung auf die offenen Städte Trier, Mainz und Prüm an am 19. und 20. Februar haben unsere Flugzeuge in der Nacht vom 8. zum 9. März Paris erneut mit Bomben angegriffen und große Wirkung erzielt.

##### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bandenkämpfe nördlich und südlich von Birzula (an der Bahn Schmerinka—Odessa). Die Banden wurden zerstreut.

Au den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister. Endendorff.

#### Der gestrige Abendbericht.

##### Fliegerangriff auf England.

Berlin, 8. März, abends. (Amtlich.)

London, Margate und Sheerness wurden in der Nacht vom 7. zum 8. März von mehreren Flugzeugen mit Bomben angegriffen. Gute Wirkungen waren zu beobachten.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

#### Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 7. März.

Palästinafront. Ein sich entwickelnder feindlicher Angriff gegen die Stellungen östlich von Jericho

wurde schon auf 1500 Meter vor unserer Front zum Stehen gebracht. Bei Arsen Burnst verlor ein feindlicher Minenwerfer sich der Küste zu nähern; er wurde von unserer Küstenartillerie unter Feuer genommen und verschwand in Rauch gehüllt, nachdem er einen Treffer erhalten hatte.

#### Der Luftangriff auf London.

(Englischer Bericht.)

WB. London, 8. März. (Neuter.) Amtlich. Der Luftangriff scheint von sieben oder acht feindlichen Flugzeugen ausgeführt zu sein, von denen zwei London erreichten und mit Bomben bewarfen. Die ersten zwei Angreifer näherten sich der Insel Thanet um 10,55 Uhr abends und sogen die Themsemündung aufwärts weiter. Beide wurden zur Rückkehr gezwungen, ehe sie London erreichten. Inzwischen kam ein dritter Flieger um 11,20 Uhr über die Küste von Essex und bewegte sich nach Westen weiter, um 11,45 Uhr wurde er über Ost-London gemeldet. Ein paar Minuten später warf er Bombe auf südwestliche und nordwestliche Distrikte ab. Um 11,50 Uhr warf ein vierter Flieger, der ebenfalls über Essex kam, Bombe nördlich von London ab und segte dann die Fahrt über die Stadt hinweg in südlicher Richtung fort, wobei er zwischen 12,20 Uhr und 12,30 Uhr im nördlichen Distrikt die restlichen Bomben fallen ließ. Die übrigen feindlichen Maschinen, die alle über die Küste von Essex kamen, wurden zur Umkehr gezwungen, ehe sie London erreichten. Einiger Schaden wurde an Londoner Wohnhäusern angerichtet. Mehrere Häuser sind demoliert, die Zahl der Unfallsfälle wird später bekanntgegeben.

Ein späterer amtlicher Bericht besagt, daß nach dem letzten Polizeibericht 11 Personen getötet und 46 verwundet wurden. Man fürchtet, daß außerdem noch sechs Leichen unter den Trümmern der Häuser begraben sind. Alle Unfälle haben sich in London ereignet.

#### Argentinien's Anschluß an die Entente?

Nach Londoner Meldungen teilte der argentinische Gesandte bei seiner Rückkehr nach Washington der amerikanischen Regierung mit, daß Argentinien seine Neutralität aufgegeben. Der Gesandte sei beauftragt, über die Beteiligung Argentinien an der Aktion gegen die Zentralmächte zu verhandeln. Der Export Argentinien werde ausschließlich für die Entente reserviert. Der Gesandte soll außerdem über den Austausch von Kohlen und von anderen Waren, sowie über die finanzielle Hilfe der Vereinigten Staaten für die Verpflichtungen der argentinischen Regierung verhandeln.

Der argentinische Präsident Irigoyen hat sich seitdem gegenüber dem Drängen des Kongresses, die Neutralität Argentinien zugunsten der Union aufzugeben, ablehnend verhalten und mit anerkennenswerter Tapferkeit Widerstand geleistet. Sollte er jetzt nachgeben haben, so könnte dies nur auf Grund eines erneuten und verstärkten Drucks der Union geschehen. Präsident Wilson betreibt den Anschluß Argentinien an die Entente hauptsächlich darum, um den argentinischen Export auch später, nach dem Friedensschluß, für die Entente zu reservieren. Es handelt sich also um eine Erweiterung der uns angedrohten Rohstoffsperrre. Auch sollen in Argentinien noch höhere Rohstoffvorräte lagern, die von Deutschland angekauft waren, und auch diese möchte man uns entziehen. Die Drohung mit dem Wirtschaftskrieg hat jedoch glück-

licherweise jeden Schrecken für uns verloren, seitdem wir uns den freien Weg im Osten eröffnet haben. Im übrigen bedarf die Londoner Meldung von dem Anschluß Argentinien an die Entente noch der Bestätigung.

#### Die Selbständigkeit Flanderns.

Brüssel, 7. März. Generalgouverneur von Falkenhayn empfing heute nachmittag die Bevollmächtigten des Rates von Flandern und nahm von ihnen die Mitteilung von einer Neubildung des Rates entgegen. Der Generalgouverneur erwiderte hierauf in einer Ansprache, in der er unter anderem sagte:

Im Einvernehmen mit der Reichsleitung kann ich Sie versichern, daß der Reichskanzler und ich nach wie vor auf dem Boden der Erklärung des Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg vom 8. März 1917 stehen, der seinerzeit ihrer Abordnung vertrat, das Deutsche Reich wird bei den Friedensverhandlungen und über den Frieden hinaus alles tun, was dazu dienen kann, die freie Entwicklung des flämischen Stammes zu fördern und sicherzustellen. So wie es vor dem Kriege um die flämische Sache in Belgien bestellt war, darf es nicht wieder werden. Darum müssen der Aufrichtung eines freien, vom welschen Druck befreiten, wahrhaft verständigen Flanderns auch weiterhin alle Ihre Bemühungen gewidmet sein. Die Mittel, durch die Flanderns Selbständigkeit nach Friedensschluß gesichert wer-

ber soll, jetzt schon zu bestimmten, wäre verschämt. Das muß den Friedensverhandlungen vordehalten bleiben. Diese Selbständigkeit grundlegend zu beeinflussen, wird vor allen Dingen auch Sache des slämischen Volkes selbst sein. Ihre Aufgabe, meine Herren, in den nächsten Monaten wird darin zu bestehen haben, das slämische Volk auf diese große Entscheidung vorzubereiten, die ihm der Friedensschluß bringen soll.

## Deutsches Reich.

Berlin, 9. März.

— Die Wahlpflicht in Preußen. Der Verfassungsausschuss des Preußischen Abgeordnetenhauses nahm folgenden Antrag an: Jeder Wähler ist verpflichtet, sein Wahlrecht auszuüben. Zur Nichtausübung des Wahlrechts berechtigen: ernste Krankheit, unabschließbare und wichtige Geschäfte, sonstige besondere Verhältnisse, welche nach billigem Ermessens des Wahlkommissars eine gültige Entschuldigung begründen. Wer ohne einen der vorbezeichneten Entschuldigungsgründen es unerlaubt, sein Stimmrecht auszuüben, hat eine Ordnungsstrafe in Höhe eines Viertels des Jahresbetrags der von ihm zu entrichtenden Staatsbeinkommensteuer, mindestens aber 5 Mark zu zahlen. Die Ordnungsstrafe liegt in die Staatsklasse. Sie wird mit der Staatsbeinkommensteuer eingezogen. Die Festsetzung der Strafe steht dem Wahlkommissar zu. Gegen die Festsetzung findet binnen 2 Wochen die Beschwerde beim Regierungspräsidenten statt, welcher endgültig entscheidet. Die Amtsgerichte haben auf Eruchen bei der Beweiserhebung Rechtshilfe zu leisten. Die durch eine Beisehaufnahme entstehenden baren Auslagen sind im Falle der Bestrafung dem Wahlberechtigten aufzuerlegen. — Den von verschiedenen Seiten gegen den Antrag geltend gemachten Bedenken schloß sich der Minister des Innern an, indem er erklärte, der Antrag enthalte praktische Schwierigkeiten. Sollte der Ausschuss aber sich für die Wahlpflicht entscheiden, so könnte man den Versuch machen. Der Antrag auf Festsetzung des Sonntags als Wahltermin wurde abgelehnt.

### Herrenhaus.

Berlin, 8. März. Der Präsident des Herrenhauses Graf Arnim eröffnete die heutige Sitzung mit einer Ansprache über die weltgeschichtliche Bedeutung und Tragweite der letzten Ereignisse. Dann erledigte das Haus in kurzer Beratung eine Reihe von Vorlagen. In dem Entwurf über die Einführung von Schätzungsämtern wurde die vom Herrenhaus schon früher eingesetzte, dann vom Abgeordnetenhaus gestellte Errichtung eines Landes-Schätzungsamtes wiederhergestellt, so daß der Entwurf nochmals an das Abgeordnetenhaus zurückzugehen muß. Dagegen wurde der Gesetzentwurf über Förderung von Städten in der Fassung des Abgeordnetenhauses genehmigt, obgleich Herr von Büch davor warnte, daß öffentliche Verbände Bürgerhaften für Hypotheken übernehmen dürften, weil das Vorzeichen auf öffentliche Kosten den altpreußischen Lieferungen widerspreche. Dann wurden noch einige Bittschriften erledigt.

Morgen Sonnabend stehen das Wohnungsgesetz, die Vorlage über die Erhöhung der Güter- und Tiertarife auf der Eisenbahn und einige kleine Vorlagen und Bittschriften auf der Tagesordnung.

— Zur Thronfolge in Mecklenburg-Strelitz schreibt die „Reichs-Landeszeitung“: Es verlautet, daß Herzog Karl Michael nicht allein der deutschen Staatsangehörigkeit entsagt, sondern auch schriftlich auf seine Thronansprüche verzichtet hat.

— Der Kanzler über das Duell. Auf eine Anfrage der Abg. Gräber und Trimborn hat der Reichskanzler geantwortet: Durch die Allerhöchste Order vom 1. Januar 1897 sind allgemeine Bestimmungen getroffen, um Zweikämpfe von Offizieren vorzubeugen. Sie haben sehr segensreich gewirkt. Am Neujahrstage 1913 hat der Kaiser das Offizierkorps ernest zu strenger Selbstzucht in dieser Beziehung ermahnt. Dadurch ist ein weiterer Fortschritt in der Bekämpfung des Zweikampfes in der Armee erzielt worden. In der Folge sind im Verhältnis zu der Zahl der Offiziere sehr wenige Zweikämpfe vorgekommen. Ein Armeedecor, der den Offizieren den Zweikampf untersagt, würde den gewünschten Erfolg nicht haben, solange nicht anderweitige ausreichende Garantien für den Schutz der Ehre geschaffen sind.

## Ausland.

### Samoa.

Wellington, 7. März. Der Premierminister von Neu-Seeland erklärte: Was die Samoa-Frage anbelangt, so liegt unser Interesse nicht in der Fruchtbarkeit und Produktivität dieser Insel, sondern wir sind in Wirklichkeit besorgt, weil Samoa der Schlüssel zum südlichen Stillen Ozean ist, und wenn es an Deutschland zurückstehen wird, wird es den Hauptstützpunkt der deutschen Flotte und den Mittelpunkt der deutschen Operationen im Stillen Ozean bilden. Die britische Flagge wurde 1889 aus Samoa fortgebracht und Neuseelands Söhne brachten sie 1914 zurück. Meinung und Hoffnung ist, daß sie zurückgebracht wurde, um dort zu bleiben.

## Vermischte Kriegsnachrichten.

Ein neuer Vermittelungsversuch des Balkans?

Der Balkan will sich, nach einer Befreiung Deputate der „Berl. Morgenpost“, bei einem neuen Vermittelungsversuch auf die Erklärungen Hertlings, die die von

Wilson verhinderten Grundlage anerkennen, stützen. Er versucht bereits, mit gewissen Kriegsführern, besonders mit den Vereinigten Staaten, Fühlung zu nehmen.

### Die Behandlung der russischen Abgesandten in England.

Mac Donald protestierte im englischen Unterhause am 28. Februar gegen die die englisch-russischen Beziehungen gefährdende unwürdige Behandlung der Abgesandten der Bolschewistischen Regierung, Bitwinow und Kamenev.

### Eine Moldaurepublik?

Bern, 8. März. „Progrès de Lyon“ meldet aus Paris: Zwischen Onjete und Preußen hat sich eine Moldau-Republik mit der Hauptstadt Rischineu gebildet.

## Aus der Provinz.

Breslau, 9. März. Der schlesische Provinzialausschuß hält am Mittwoch in Breslau eine Sitzung ab. Von den Beratungsgegenständen seien u. a. erwähnt: Die Verteilung der Sätze des von Königlich-sächsischen Spinn- und Weben-Unterstützungsfonds an die Webschöpfkölle wurde angenommen. Einige Beschlüsse an ländliche Handelsaufstellungsschulen wurden berolligt. Von dem Abschluß der Rechnungen über den Betrieb der Elektrizitätswerke an den Dalsperren bei Planer, Marzella und Breitenhain im Jahr 1912 wurde Kenntnis genommen. Einigen Kreisen und Gemeinden wurden Baulizenzen zum Bau öffentlicher Wege und Verkehrsanlagen bewilligt. — Die nächste Sitzung des Provinzialausschusses findet am 1. Mai statt.

Schweidnitz, 9. März. Jugendlicher Selbstmord. Der 10 Jahre alte Kaufmannslehrling L., der vor einigen Tagen aus seiner hiesigen Werkstatt, einem Manufakturwarengeschäft am Getreidemarkt entlaufen war, ist jetzt in Langenbielau erschossen aufgefunden worden. Er hat sich die tödliche Kugel mit einem Revolver, den ihn ein hiesiger Vorlehrling gelehrt hatte, beigebracht. Sieben und Veruntreuungen haben, wie die „Schweidnitz. Zeit.“ schreibt, den jungen Mann an den Rand des Abgrundes gebracht.

Elitz, 9. März. Tödlicher Unfall. Am 5. März wollte der Böttchermelder Kraus, welcher in den Rother'schen Güterwerken beschäftigt war, einen Treibriemen, während das Werk im Gang war, färmer machen. Er überstieg mit noch einem Arbeiter die etwa 60 Centimeter über dem Erdboden befindliche Transmissionswelle. Als er in Spreistellung über der Welle stand, wurde das Ende eines Schrzes, den er sich zum Schutz der Kleidung umgebunden hatte, von einer in der Welle befindlichen Rabe gefaßt, der Schrutz eingeschobt und Kraus von der Welle im Nade umhengeworfen. Der linke Arm wurde ihm buchstäblich aus der Achselhöhle gerissen. Als auf das Aufrufen des zweiten Arbeiters die Triebkraft abgestellt wurde, lebte Kraus zwar noch, verschied jedoch bald darauf.

Liegnitz, 9. März. Ein aufsehenerregender Fall von Schlechthandel. Vom Liegnitzer Güterbahnhof aus sollte am Dienstag abend ein Eisenbahngüterwagen mit Gemüse an einen Händler in Hirschberg abgehen. Als Inhalt des Wagens waren Sellerie und Petersilie angegeben, zwei Gemüsesorten, die von der Reichsgemüsestelle für den Handel freigegeben sind. Der Wagen wurde vor der Abfahrt untersucht; dabei stellte es sich heraus, daß der Inhalt aus größeren Posten Kartoffeln, Zwiebeln, Sauerkraut, Kohlrüben usw. bestand. Gemüse, die beschlagnahmt sind und nur mit Handelschein gehandelt werden dürfen. Aus dem Dunkel des Wageninnern kamen aber auch noch andere nette Dinge zum Vorschein, Zigarren und Hans, und vor allem — man staunel — größere Stücke eines Bulles. Das Tier war ohne jede Fleißerregel zerhackt und mit Gedärmen und Fellstücken zusammen verpackt. Um dies ganze feinangeflegte Manöver zu ermöglichen, soll auch ein Frachtbriefformular einer hiesigen Großeinliegerei bezw. Gemüsegroßhandlung missbraucht worden sein.

Glogau, 9. März. Die Raubzüge zweier 14-jähriger Burschen beschäftigen die hiesige Strafammer. Die Fürsorgezöglinge Paul Lautsch und Max Binner, jeder 14 Jahre alt, entwichen aus der Erziehungsanstalt in Politz, fuhren von Glogau ohne Fahrkarte im Güterzug nach Neusalz, stahlen dort eine Menge Nahrungsmittel, Gebrauchsgegenstände und 80 Mark Gold. In Beuthen a. d. O. wurden sie nach einem Diebstahl eingesperrt, entwichen aber, nachdem sie die Wärterin in der Zelle eingeschlossen hatten, und zogen wieder nach Neusalz, wo sie 100 Pfund Butter, 100 Käse, Wäsche, Zigarren, Tabak u. a. zusammenstahlen. Das geraubte Gut wurde in Grünberg verkauft, das Geld verjubelt. Dann ging es zu neuem Raubzug nach Neusalz, doch wurden sie festgenommen. Lautsch erhält 1 Jahr 6 Monate, Binner 1 Jahr Gefängnis.

Lauban, 9. März. Die ukrainischen Kriegsgefangenen, die in der Kgl. Hauptwerkstatt beschäftigt waren, sind Mittwoch nach ihrer Heimat abgereist.

Bunzlau, 9. März. Bürgermeisterwahl. Zum zweiten Bürgermeister und Kämmerer unserer Stadt wählten die Stadtvorordneten am Dienstag den Abteilungsdorfschultheißen Kommissarverband Apolda-Henn, Dr. phil. Oswald Klothenburg aus Apolda. Der neue Bürgermeister steht im 28. Lebensjahr.

Bunzlau, 9. März. Eine große Feuerbrunst hat gestern in Birkenbrück drei Besitzungen vernichtet. Das Feuer brach beim Stellenbacher Bürger aus, dessen gesamte aus Wohnhaus, Scheune, Stallung und Wirtschaftsgebäude bestehende Besitzung in Asche gelegt wurde. Durch Flugfeuer wurden das An-

wesen des Händlers Marschler und das Wohnhaus des Fleischermeisters Horn in Brand gesetzt und eingeschüttet. Das Feuer soll von Kindern verübt worden sein. Der Schaden ist groß, da die Betroffenen weinen oder gar nicht versichert waren.

Sorau, 9. März. Die Gewinne beim Verkauf ländlichen Grund und Bodens steigen fortgesetzt. Nachdem das Rittergut Niewerke im hiesigen Kreise vor einigen Jahren an den Rittermeister Bronsert von Schellendorf verkauft worden ist, hat letzterer das Gut jetzt wieder für 800 000 Mark an einen Hirschgründler Breitfeld aus Berlin verkauft. Wie bestimmt verlautet, hat Bronsert von Schellendorf durch den günstigen Verkauf einen Nettogewinn erzielt. — Verkaufte Rittergüter. Im hiesigen Kreise sind seit Kriegsbeginn 24 Rittergüter verkauft worden, davon 18 an Landwirte, 5 an Industrielle beginn. Gewerbetreibende und 3 an Verwertungsgesellschaften.

Königsblütte, 9. März. Reicher Erfolg einer Wohltätigkeitsausführung. Die Wohltätigkeitsausführung, welche die Beamten der staatlichen Königslütte bei Königsblütte O.S. am 23. und 25. Februar d. J. in der Kantine des Krugschafftes für die Sängergesellschaft der Stadt Königsblütte veranstaltet haben, ergab nach Abzug aller Unterkosten einen Nettoverschluß von 10 165,85 Mark. Der Erfolg war danach ausgesprochen.

Bismarckhütte, 9. März. Übergang zur Friedenswirtschaft. Das Stahl- und Walzwerk Bismarckhütte hat bereits mit der Umrüstung einzelner Betriebsabteilungen von der Kriegs- zur Friedenswirtschaft begonnen.

### Aus Böhmen.

Reichenberg, 9. März. Rückkehr Österreichischer Kriegsgefangener. Aus der Ukraine sind die ersten Kriegsgefangenen zu ihrem hiesigen Enatz-Bataillon zurückgekehrt. Sie trugen gute russische Uniformen, strohigen vor Wohlbehalten und Gesundheit, und erzählten jedem, der es wissen wollte, daß es in der Ukraine viel mehr zu essen gäbe als in Reichenberg.

## Aus aller Welt.

\* Raubüberfall zu Berlin. Ein verwegener Überfall von Einbrechern auf einen Wächter wird schon wieder gemeldet. Das große Handelshaus Alexanderstraße zu Berlin ist von oben bis unten mit Schätzchen besetzt und wird von einem eigenen Wächter ständig bewacht. Nachts drang eine größere Einbrechergesellschaft in das Gebäude ein, warr dem Wächter einen Satz über den Kopf, überwältigte ihn, stieß ihm einen Knebel in den Mund und band ihn dann an der Treppe am Geländer fest. Ein Mann mit scharf geladenem Revolver stellte sich vor den Wehrlosen und hielt ihn durch ständige Drohungen in Schach. Indessen brachte die Hauer im zweiten und vierten Stock in die Geschäftsräume ein und stahlen für 100 000 Mark Damenschuhe und 20 000 Mark Stoffe.

\* Schwerer Unfall dreier Bildkünstlerinnen. In Nordhorn (Westf.) sind im Circus Althoff beim Jungen „Todesfürst“ die drei Geschwister Blumfeld infolge ungenügender Befestigung des Trapezes aus beträchtlicher Höhe abgestürzt. Während die jüngste der drei Künstlerinnen einen schweren Armbruch davontrug, waren die beiden andern sofort tot.

\* Zwei Jahre in einem Bimmer verborgen. Eine Nachricht, die ein bezeichnendes Licht auf Englands Kriegsbegeisterung wirkt, wird aus Amsterdam gemeldet. Danach hat sich in South Shields in England ein Fall von Drückererei zugestragen, der wohl einzig besteht. Dort hat sich nämlich der 27jährige Charles Edward Miller zwei Jahre lang in seinem Bimmer versteckt gehalten, um der Einstellung in das Heer zu entgehen. Seine Verwandten, die ihn während dieser Zeit verspotteten, versuchten sich damit zu entschuldigen, daß sie ihn nicht für genügend kräftig hielten, um Soldat zu werden.

## Letzte Nachrichten.

### Rücktritt Trockis.

St. Petersburg, 8. März. (Neuveröffentlichung.) Trocki ist von dem Posten als Volksbeauftragter für auswärtige Angelegenheiten zurückgetreten.

### Die Befreiung der Ukraine.

Die Berliner Morgenblätter berichten: Die ukrainischen Korps unter dem Oberbefehl Potimiras wurden gegen Charkow und Odessa in Marsch gesetzt, um das Befreiungswerk zu vollenden.

### Rücktritt Averescus.

Aus Rumänien wird gemeldet: Nach der Novidung der Frage der Grenzverrichtung wird Averescu zurücktreten. Als Mann der Zukunft gilt laut „Trotz-Anz.“ Marghiloman.

### Rücktritt des Kabinetts in Spanien.

Madrid, 8. März. (Neuver.) Das Kabinett hat demissioniert.

### Unstimmigkeiten unter den Alliierten.

Zwischen den alliierten Kabinetten soll es, wie die Morgenblätter berichten, französischen Meldungen zu folge wegen der japanischen Aktion in Schirien zu Unstimmigkeiten gekommen sein.

„Was können Sie denn? Verstehen Sie was von der Wirtschaft?“

„Ja; sie hatte daheim alle Arbeit mitgetan, gelebt, gebüttelt, gemolken.“

Lenes Gesicht erhellt sich merklich. Der Bruder hielt eine Kuh, und das Melken war ihr von Anbeginn eine so widerwärtige Arbeit gewesen, daß sie bisweilen trotz aller sonstigen Sparsamkeit eine Tagelöhnerstrauß angeworben hatte. „Ja, wenn die neue Hansa groß sein sollte, da verstand.“

„Na, in Gottesnamen. Dann kommen Sie man.“

Das Giebelstübchen, in das Lene die Fremde führte, enthielt nur ein Bett, einen Stuhl und einen Waschbänker, aber, wie alles im Hause, war es blitzsauber. Lene sah sich mit Segnung um.

„Hier sollen Sie wohnen. Nun halten Sie alles auch so gut, wie ich's Ihnen übergeben hab'. Einen Korbkoffer für Ihre Sachen stelle ich Ihnen noch herein. Viel haben Sie wohl nicht?“

„Du lieber Gott, ein schmächtiges Blümchen mit Bluse, dazu eine Bluse und ein paar Schürzen von der Ponsdorfer Pastorin. Nach Wanzen sah jedenfalls kein Stück aus. Das war noch ein Trost. — Dann ging's wieder hinunter in die Wirtschaftsräume und endlich zur Kuh. Wohlgepflegt und behaglich brummend stand sie vor ihrer Krippe.“

„Gerade so sahen unsere zu Hause aus“, sagte Maria leise. Sie legte den Arm um den Hals des Tieres und drückte ihr Gesicht dagegen.

„Braune — liebe Braune.“ — Allein in solchen Dingen versagte Lenes Verständnis gänzlich.

„Siehst du dich man die Holzpantoffeln über, Sie kriegen sonst Wurst an die Schuhe und dann zieht nachher die ganze Stube danach“, sagte sie trocken. „Da steht auch der Melkknecht und dann“ — nebenan grunzte und quiakte es ungeduldig — „das Schwein will auch sein Futter haben. In der Kühle sieht's schon zurechtgemacht. Holen Sie's man her, ehe Sie melken.“

„Das alles läßt Du sie tun?“ fragte Sievers seine Schwester später. Er hatte Maria mit den Eimern über den Hof gehen sehen.

„Ja, warum nicht? Für Kost und Logis muß der Mensch was tun in diesen teuren Zeiten; das ist bloß in der Ordnung. Es ist ja überhaupt schon viel von uns, daß wir sie aufgenommen haben. Sie wird uns noch oft lästig sein, wenn sie uns immerzu auf der Pelle sitzt.“

Er fürchtete so etwas eigenlich nicht. Man hörte das Mädel ja kaum, so sachte und vorsichtig ging es durchs Haus, während die traurigen Augen immer zu bitten schienen: „Hab' Nachsicht. Sei gut gegen mich.“

Nun, an ihm sollte es nicht fehlen. Sie sollte auch wieder lächeln lernen, am liebsten lachen, wie es sich für solch junges Ding gehörte. Wenn nur Lene sie nicht durch Vorstigkeit verschreckte. Sie meinte es ja nicht böse, aber in allen Dingen, die ihr nicht recht gelegen kamen, hatte sie immer erhebliche Widerstände zu überwinden.

Endlich sah man in Ruhe um den Abendtisch, und nun wollte Lenes Neugier auch mal zu ihrem Recht kommen. Der Flüchtlings sollte berichten — denn das konnte man doch wohl versuchen, von Eltern und Geschwistern, von Haus und Hof, ganz besonders von allen Einzelheiten der Flucht. Aber schon legte sich Sievers ins Mittel.

„Davon erzählt sie uns später, wenn ihr mal danach ums Herz ist. Jetzt wird's ihr noch zu schwer; nicht, Gräulein Martha?“

„Ja — ach ja“, flüsterte sie dankbar. Im Licht der altnordischen, schwer bronzierten Hängelampe sah sie zum erstenmal sein Gesicht mit Muße. Weder schön noch häß-

lich war's, gerade so „mitteln in der Welt“, die Züge etwas schwer und unbeweglich, nach Art der Leute von der Wasserfront. Unter dem starken, blonden Haar, das ihm, schräg gescheitelt, tief in die Stirn fiel, sahen gute, braune Augen hervor mit dem stillen Humor eines in sich gesetzten Gemütes. Da kam in die von hundert Zweifeln und Angsten geheste Seele des heimatlosen Mädelchens ein Gefühl von Beschwichtigung. Möchte Fräulein Lene, mit dem scharfen Spigmusgeschick, sein wie sie wollte, in des Bruders ruhiger Schlichtheit erstaunt ihr, das fühlte sie, eine leiste höchste Instanz solange das Schicksal sie im Appelhäuser Lehrerhaus festhalten würde.

„Weißt du schon, daß Kollege Steiner vor Antwerpen gefallen sein soll? Der Pastor sprach davon“, wandte sich Sievers an seine Schwester.

„Gott nee! Der arme Kerl. Und er war so stolz wie er als Freiwilliger mit ausrückte. Das hat er nun davon. Ich bin man froh, daß Du nicht mit kommst, Heinrich. Umstand' dazu wärst Du auch gewesen.“

(Fortsetzung folgt.)

## Das Feldheer braucht dringend Hafer, Heu und Stroh! Landwirte helft dem Heere!

### Tageskalender.

10. März.

1772: \* der Schriftsteller Friedrich von Schlegel in Hannover († 1829). 1776: \* Königin Luise v. Preußen in Hannover († 1810). 1788: \* der Dichter Joseph v. Eichendorff auf Schloss Lübbenau bei Rathenow i. Schl. († 1857). 1813: Der Orden des Eisernen Kreuzes durch Friedrich Wilhelm III. von Preußen in Breslau gestiftet. 1863: \* der Anthropolog Hermann Klattsch in Heidelberg († 1916). 1906: † der Politiker Eugen Richter in Groß-Lichterfelde b. Berlin (\* 1898). 1910: † der Komponist Karl Reinecke in Leipzig (\* 1824).

11. März.

1544: \* der ital. Dichter Torquato Tasso in Sorrent († 1595). 1883: † der russ. Staatsmann Gortschakow in Baden-Baden (\* 1798). 1915: Eine von Grodno aus unternommene russische Offensive scheiterte nach vernichtender Niederlage bei Augustowo.

### Der Krieg.

10. März 1917.

Im Westen kam es an der Aachefront und bei Iries zu lebhaften Artillerie- und Infanteriegefechten. — An der Tigrisfront hatten die Engländer mit starken Angriffen auf die türkischen Linien teilweise Erfolg. — Wilson ließ die Handelsschiffe bewaffnen.

11. März 1917.

In Frankreich wurden wieder einmal wichtige Ereignisse für die Westfront „angekündigt“. — An der Tigrisfront nahmen die Engländer Bagdad, die Türken gingen auf Samara zurück.

# Gebirgs-Blüten.

**Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldburger Wochenblatt“.**

**Nr. 58.**

Waldburg, den 10. März 1918.

**Bd. XXXV.**

## Verfaunt.

Roman von Hedda von Schmidt.

Nachdruck verboten.

(81. Fortsetzung.)

„Doch, doch, ich weiß seit einigen Tagen alles“ murmelte Fred. Er wußte nicht, warum — aber er kam sich plötzlich so klein vor —, da hatten seine Mutter und Irmgard, ohne ihn zu Rate zu ziehen, so einfach über seinen Kopf hinweg Schritte getan, die ihm zunächst ganz unverständlich erschienen. Er konnte es nicht fassen — seine Mutter hatte nach Henriette Santen geforscht, nach der Frau, deren Schicksal mit Harald in Verbindung gestanden . . . Und er war ängstlich bemüht gewesen, alles, was Henriette Santen anbetraf, vor ihr zu verbergen.

Seine Annahmen, auf Traditionen aufgebaut, erlitten plötzlich läufigen Schiffbruch. Geradezu isoliert kam er sich vor.

„Bitte weiter, Irmgard“, sagte er kurz, als sie, seine peinliche Überraschung wahrnehmend, schwieg.

„Ah, Fred, Sie sind solch ein prächtiger, großzügiger Mensch in den meistlen Dingen — aber —“

„Bitte“, begann er, sie unterbrechend, doch sie ließ ihm nicht das Wort, ließ sich nicht irre machen: „Sie sind ein vortrefflicher Sohn, waren Harald ein guter Bruder. Doch Sie haben nicht verstanden, seine Natur richtig zu nehmen. Er hing trotzdem mit großer Liebe an Ihnen, das weiß ich von ihm selber — aber in vielen Dingen waren Sie beide sich doch innerlich fremd. Es sind manche eingewurzelte Annahmen in Ihnen, Fred, über die Sie nicht hinwegkönnen. Allerdings wäre Ihre Mutter damals ebenso sehr wie Sie gegen eine Ehe Haralds mit einer Operettensängerin gewesen — aber wenn Sie in der Folge sich davon überzeugt hätte, daß Haralds Glück mit Henriette Santen zusammenhangt, so hätte sie sich in alles gefunden. Sie hat es mir wiederholt gesagt.“ Fred war verstummt.

Seit seiner Knabenzeit fast passierte es ihm zum ersten Male, daß jemand ihn so „abkanzelte“, wie Irmgard Löhstädt es eben tat. Aber ihre offenen Worte verbannen das unbehagliche Empfinden, das ihn seit Empfang der überseelischen Post belastet hatte.

„Bitte, Irmgard, fahren Sie nur ruhig fort, ich höre gern zu“, bemerkte er liebenswürdig, als er sah, daß sie forschend und zweifelnd, ob

er ihr ihre Aufrichtigkeit übelgenommen hatte oder nicht, anblieb.

„Verstehen Sie nun, Fred, daß ich behauptete, es sei ein Glück für Ihre Mutter, daß Henrika dy Santos Haralds heimlich angetraute Frau ist. Ihre Mutter wird Henrika wie eine Tochter lieb haben — sie liebt sie schon jetzt . . . Ich will es Ihnen nur sagen: Ihre Mutter hat Henrika bereits gesehen — im Film.“

„Ah“, entfuhr es Fred überrascht — „auch das noch. Es ist doch geradezu märchenhaft, wo zu der Kinematograph nützlich sein kann“, versuchte er seine Erregung unter einem Anflug von Spott zu verbergen.

„Nicht so“, versetzte Irmgard ernst. „Ich schrieb auf die Bitte Ihrer Mutter Henrika dy Santos nach Kopenhagen und bat sie in ihrem Namen, nach Lübeck zu kommen — oder auch in Hamburg, wenn ihr das lieber sein sollte, eine Zusammenkunft mit Ihrer Mutter zu haben.“

„Also ein förmliches Komplott . . .“

„Nennen Sie es so, wenn Sie wollen, lieber Fred — aber seien Sie froh, daß Ihre Mutter zufrieden ist, das Mädchen kennen zu lernen, das ihr Sohn so über alles auf der Welt geliebt hat. Henrika dy Santos ist eine große Künstlerin . . . Filmschauspielerin ist sie geworden, als sie nach jenem Eisenbahnunfall, der sie an den Rand des Grabs brachte, ihre schöne Stimme einbüßte. Was sollte sie beginnen? Sie war mittellos, sie hatte außerdem für ihre militärische Beschützerin, deren auffallende Erscheinung mir noch gut in der Erinnerung ist, zu sorgen — es war ein großes Glück für sie, daß sie ihre phänomenale Begabung für das Kino entdeckte. Sie brauchen sich Ihrer Schwägerin wahrlich nicht zu schämen, Fred . . .“

„Was hat Henrika Ihnen geantwortet?“

„Sie können ja Einsicht in ihren Brief nehmen, ich bitte Sie sogar darum. Es war nicht meine Absicht, Ihrer Mutter, die morgen mit Ihnen von Henrika reden wollte, vorzugreifen — nach dem aber, was ich heute von Ihnen erfahren, glaube ich, nicht länger mit meinen Entschlüsse hinter dem Berge halten zu dürfen. Ihre Mutter wird Henrika noch mehr lieben, wird es an ihr zu schämen wissen, daß sie nie mals den Versuch einer Annäherung an Ihr Haus gemacht hat. Es war doch großzügig, selbstlos von ihr, den Kranken — Todgeweihten zu heiraten . . .“

„Nein“, rief Fred mit einer ihm selber unbegreiflichen Heftigkeit — „ein Wahnsinn war es von Henrika! Sie sind Idealistin, Irmgard, mit Ihnen läßt sich darüber nicht streiten. Ich bin anderer Meinung. Kranken Leute sollen und dürfen überhaupt keine Ehe eingehen. Es war Egoismus von Harald . . . Wenn er Henrika wirklich so über alles lieb gehabt, so hätte er auf ihren Besitz verzichten müssen . . . Er durste ihr nicht zumuten, seine Krankenschwester zu werden.“

„Ich wäre es auch geworden, Fred, glauben Sie es mir — mit Wonne wäre ich es geworden. Meinen Eltern, der ganzen Welt, wenn es hätte sein müssen, zum Trost . . .“ sagte Irmgard, und mit einemmale schlossen ihr die Tränen in die Augen!

Fred erhob sich, trat zu ihr, nahm ihre Hände und fügte eine nach der anderen ehrerbietig: „Sie sind ein Kind Irmgard — wenn auch in vielen Dingen ein großes, kluges Kind. Wir wollen alles meiner Mutter sagen — und Henrika dy Santos soll hier in unserem Hause eine Heimat finden.“

„Das denken Sie sich so leicht, Fred“, erwiderte Irmgard, sich mit ihrem Taschentuch über ihre Augen fahrend. „Sie kennen Henrika dy Santos schlecht. Die läßt niemanden und nichts über sich bestimmen. Sie meinen doch nicht im Ernst, daß man so leicht einer Kunst, in der man Großes leistet, entagt? Außerdem kommt Henrika noch lange nicht nach Deutschland zurück. Sie ist nämlich direkt von Kopenhagen aus, wo ihr Vertrag mit einer der großen Filmgesellschaften abgelaufen ist, nach Kanada abgereist, in einer wichtigen Angelegenheit, über die sie, wie sie mir schrieb, unerwartet eine Mitteilung erhalten hatte. Sie kehrt frühestens nach einem halben Jahre von drüben zurück.“

„Heino Gestern“, dachte Fred unwillkürlich. Doch was kümmerten ihn Henrika dy Santos wichtige Angelegenheiten . . . ? Im nächsten Moment aber sagte er sich, daß sie ja nun seine Schwägerin war, daß er ihr, wenn auch zunächst nur in geschäftlicher Beziehung, nähertreten mußte . . . Die junge Baronin Strodtmann ging ihn, wie die Dinge sich gestaltet hatten, sehr, sehr viel an — er mochte wollen oder nicht, es ließ sich nicht ändern.

„Lieber Fred“, sagte Irmgard und bot ihm ihre Hand zum Gutenachtkuß, „es wäre vieles besser und leichter in unserem Leben, wenn wir vor manchen schweren und ernsten Aussprüchen nicht zurückschrecken wollten. Diese Furcht vor zu großer Offenheit ist in vielen Fällen der Ausdruck eines falschen Stolzes. Ihre Mutter und ich haben uns über Harald ausgesprochen — ich habe ihr meine Liebe für den Verstorbenen ohne Scheu eingesandt. Wir haben einander gegen-

seitig geholzen, unseren Schmerz zu tragen. Harald bildete fast ausschließlich das Thema unserer Gespräche — und das brach schließlich dem bittersten Weh die Spize ab.“

„Sie mögen recht haben, Irmgard“, sagte Fred gedankenvoll und geleitete sie, die ihm wie eine Schwester teuer war, bis zur Tür, die er für sie offen hielt.

Als er sich allein sah im Biedermeiergemach mit den kostbaren Möbeln — alten Erbstücken — den vielen Rippes in Servanten und auf Statuen, den blühenden Alpenveilchen in Porzellanjardiniere, stieg die Frage in ihm auf: „Wer aber hatte Henrika getrostet in ihrem Jammer?“ Plötzlich stand ihr Bild vor ihm, so wie sie in jenem gräßlich unklaidsamen Reisekostüm ausgesehen hatte — Henrika mit ihrem linkischen Wesen, verschüchtert, weltfremd und doch mit einem stolzen Blick, den er aber erst viel später bei ihr wahrgenommen hatte.

Er verglich diese Henrika von ehedem mit der Gestalt, die sie in der „Flucht der Gräfin Uhlfeld“ verkörperte . . . Ja — Henrikas Augen vergaß einer, der zu tief in sie geschaut hatte, so bald nicht wieder . . .

\* \* \*

Die Hängelampe über dem runden Tisch im Händler'schen Zimmer warf ihren freundlichen, gelben Schein auf das blütenweiße Tafeltuch.

Durch das offene Fenster strich weiche Maienluft in das Gemach. Thea ging auf und ab und half dem Dienstmädchen beim Abräumen des Tisches. Tante Liete und Thea hatten heute allein zu Abend gegessen.

Die Kinder schliefen. Doktor Händler wohnte einer geselligen Veranstaltung eines Lehrervereins bei. Tante Liete, deren Sehkraft in letzter Zeit noch mehr abgenommen hatte, trug einen goldgefaßten Kreisler. Doch machte es ihr trotzdem noch Mühe, den Brief, den sie dicht unter die Lampe hielte, zu entziffern.

„Da soll einer aus Heinos modernen Kräfeln, die alleamt hinkenüberpurzeln, klug werden“, schalt sie. „Ich muß den Brief, der längste, den er je in seinem Leben verfaßt hat, nochmals gründlich durchstudieren, ja, und ich muß sagen, Hansemanns verflossene Braut aus Kanada bereitet uns eine Überraschung nach der anderen. Kaum, daß man sich vom Staunen darüber, daß sie die Witwe des Barons Strodtmann ist, erholt hat, kommt schon wieder etwas neues . . . Da kann man ja einen ganzen Film davon herstellen — und die Henrika kann sich selber mimen. Das gibt dann einen Haupteffekt. Gott — wenn ich daran denke, wie perplex wir alle hier waren, als das Kabeltelegramm mit der Nachricht von Hansemanns Verlobung hier eintraf. Deine Mutter, Thea, konnte sich ja nie recht mit der

amerikanischen Schwiegertochter abfinden — na, nun hat die Baronin Strodtmann sie bekommen. Ob die wohl froh sein mag über die Bescherung? Was meinst Du, Thea?“

„Ja, sehr froh“, erwiderte Thea mit Betonung und faltete das Tischtuch sorgfältig zusammen. „Henrika hat mir geschrieben, daß auch sie sich unendlich darauf freut, die Mutter ihres verstorbenen Mannes kennen zu lernen.“

„Na, Tee trinken — abwarten. Ihren Hochmut scheint die Frau Baronin jedenfalls aufgestellt zu haben“, fuhr Tante Liete fort. „Ist auch ganz recht. Angenehm mag es ihr nicht sein, daß jeder Schusterjunge für eine halbe Mark oder drei Groschen ihre Schwiegertochter, die „Filmprinzessin“, im Kino beäugeln kann. Wenn ich einen Sohn hätte, mit Wonne würde ich Henrika als Schwiegertochter begrüßen. Es freut mich nachträglich ganz besonders, daß ich schon damals etwas von Henrika gehalten habe, als Deine selige Mutter und Deine selige Schwester, liebe Thea, aus dem Kopfschütteln über Hansemanns Erlörene nicht herauskommen wollten. Bist Du nun fertig, Thea? Ja? Also dann tu mir den Gefallen und trag mir Heinos Schreiben aus New York recht laut und deutlich vor. Ich höre auf dem linken Ohr doch nicht mehr gut. — Sieh Dich hierher, Thea, mein liebes Kind, so — und nun lies.“

(Fortsetzung folgt.)

„Man weiß nie, wen man sich damit ins Haus zieht!“

„Und haben etliche ohne ihr Wissen Engel beherbergt, sagt die Schrift.“

Vene Sievers zuckte die Achseln und machte eine unbestimmt anhörende Geste.

„Da oben soll so 'n schrecklicher Dreck herrschen — und Läuse — und sie zappern 'ne Sprache, die kein Mensch verstehen kann.“

„Ich bringe Ihnen doch keine Lettin, nur eine gute Deutsche, wie Sie selbst sind. Und wenn sie sich erst hier eingelebt hat, wird solch junges, frisches Ding Sie beide doch auch ein bißchen aufheitern.“

„Ist nicht nötig. Wir heitern uns schon von allein auf; was, Heinrich?“

„Ah, gehen Sie, Fräulein Sievers, verleugnen Sie doch Ihr gutes Herz nicht so.“

Des alten Mädchens Züge wurden weniger säuerlich.

„Das tu' ich auch nicht. Ich bin bloß vernünftig. Aber holen Sie meinewegen das ostpreußische Wurmrein, daß ich sie mir mal besiege! Binden tu' ich mich natürlich nicht.“

Lehrer Sievers begleitete den Pastor hinaus.

„Wir haben gewonnen“, sagte er lächelnd. „Ich kann's das schon. Mon muß ihr nur Zeit lassen.“

Draußen auf des Pastors Wagen saß ein junges Mädchen und hielt ganz sachverständig die Zügel. Die einsame Gestalt hob sich dunkel und scharf umrisen vom rosa überhauchten Abendhimmel ab.

„Steig nur ab, mein Kind“, sagte der alte Pastor gütig. —

„Wie heißen Sie?“ Mit wahren Nötingenblicken musterte Vene Sievers „das ostpreußische Wurm“, das mit gesenkten Augen in dieser Prüfung stand.

„Maria Plikat“, sagte die verschleierte Stimme.

Venes Gesicht wurde strenger.

„Und was haben Sie für Angshörige? Wo sind die?“

Das Mädchen schluckte ein paarmal.

„Mein Vater starb vor zwei Jahren. Wir hatten ein Bauerngut — nicht weit von Lyd, Mutter, mein Bruder und ich. Da hiß es fliehen. Mutter war krank. Sie vertrug die Reise nicht und starb mir in Unterburg. Mein Bruder war noch zurückgeblieben, er wollte das Vieh nicht im Stich lassen, und die großen Herden kauften so langsam vorwärts. — Da haben ihn — die Kosaken erschlagen.“

Ein weiner Klang zitterte durch die Stimme, aber sie möchte das Weinen verlernt haben in den Wochen trostlosen Umherirrens, da das Schicksal des einzelnen Klein wurde vor dem Jammer einer ganzen Provinz.

Lehrer Sievers war unwillkürlich näher getreten.

„Sie armes Kind.“

Bei dem freundlichen Ton sah sie auf. Sie hatte graue Augen, deren Blick tief und dunkel schien durch den Schatten der ungewöhnlich langen Wimpern. Das zarte Kind, die schön geschwungenen Lippen, jeder Zug des Gesichtsends kindlich weich, und doch von einem gewissen weiblich reifen Reiz. So jung noch, und schon so viel gelitten, und wie vielem Vergessen nur mit knapper Not entronnen. Sein ganzes Herz wurde warm vor Mitleid.

„Sie bleiben bei uns“, sagte er herzlich.

Um Maria Plikats Mund huschte es wie der Hauch einer Lächeln, dann sah sie wieder in die altläufigerlich herben Züge vor ihr. „Des Lehrers Schwester“, hatte der Pastor ihr unterwegs gesagt. Die sah ja viel älter wie seine Mutter aus. Maria hatte ordentlich Angst vor ihr.

# Waldenburger Wochenblatt.

Nr. 58.

Sonntag den 10. März 1918.

Beiblatt.

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 9. März 1918.

### Beförderung der Stadtkinder aufs Land.

Bekanntlich ist dem Verein „Landauenthalt für Stadtkinder“ von der Eisenbahnverwaltung im Beziehe der Preußisch-Hessischen, sowie zahlreicher anderer Eisenbahnen eine erhebliche Fahrpreismäßigung für alle hilfsbedürftigen Kinder zugestanden worden, die durch seine Vermittlung und seine Befürwortung hinausgeändert werden. Die Kinder und die notwendigen Begleiter dürfen gegen Zahlung des jeweiligen halben Fahrpreises der 4. Klasse die 2. Wagenklasse benutzen. Um dem praktischen Bedürfnis mehr Rechnung zu tragen, andere reise aber der vielfach beobachteten missräumlichen Ausspruchnahme der Vergünstigung vorzubringen, sind jetzt von der Eisenbahnverwaltung neue Tarifbestimmungen und neue Verordnungen für die Anträge auf Fahrpreismäßigung zur Ausgabe gelangt. Die Verordnungen sind auf orangefarbenem Papier gedruckt und werden nur an Gemeindeverwaltungen und Kreisbehörden gegen schriftliche mit dem Amtssiegel versehene Anträge verfasst.

Aus den Tarifbestimmungen, die sich im wesentlichen an die vorjährigen anlehnen, sei hervorgehoben, daß die Ermäßigung für Kinder wiederum ohne Beschränkung auf eine Mindestzahl gewährt wird. Dagegen ist die Zulassung von Begleitpersonen zum ermäßigten Sothe erheblich eingeschränkt. Bei größeren Transporten wird für je 10 Kinder eine Begleitperson zum Ermäßigungssothe zugelassen, bei weniger als zehn Kindern jedoch nur dann, wenn mindestens 4 Kinder an der gemeinsamen Reise teilnehmen. Für die Beförderung erkrankter Kinder sind Ausnahmen vorgesehen.

Den Anträgen auf Fahrpreismäßigung darf nur entsprochen werden, wenn sie Stempel und Unterschrift der Kinderentsendungsstelle tragen, und ferner ein seinem Vorland nach genau vorgeschriebener Stempelvermerk die erfolgte Befürwortung durch den Verein „Landauenthalt für Stadtkinder“ in Berlin zweifelsfrei erkennen läßt. — Die Gemeindeverwaltungen und Kreisbehörden dürfen die Anträge nur an solche Beförderungsvereine weitergeben, die sie mit der Unterbringung von Stadtkindern im Sinne der behördlichen Anordnungen beauftragt haben, und die ihnen als Hilfs-

stelle im Sinne der Reichsorganisation zur Unterbringung von Kindern der städtischen und Industriebevölkerung in ländlichen Familien angegliedert sind.

Der Verein „Landauenthalt für Stadtkinder“ hat Ausführungsbestimmungen erlassen, aus denen u. a. ersichtlich ist, unter welchen Voraussetzungen Hilfsbedürftigkeit angenommen und die Befürwortung der Reise durch den Verein als gegeben angesehen werden kann.

□ Der Zweigverein Waldenburg der Gustav-Adolf-Stiftung hielt am Freitag im Konfirmandensaal die Generalversammlung ab. Dieselbe wurde vom Vorstand, Königl. Superintendenten Biehler (Charlottenbrunn), mit Gebet und Begrüßung der Erstschüler eröffnet. Den ersten Punkt der Tagesordnung bildete der Bericht des Vorstandesmitgliedes Gutsbesitzer Marxsen (Nieder-Heimisdorf) über die Verhandlungen auf der im Juni 1917 in Breslau abgehaltenen Abgeordnetenversammlung des Schlesischen Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung. Mendant Birn berichtete darauf über den Stand der Kasse. Dieselbe hatte von 1917 einen Bestand von 3306,89 M. Die gesamten Einnahmen betrugen einschließlich der Legate 5269,77 M., die Ausgaben 1998,83 M., so daß ein Bestand von 3270,94 M. verbleibt. Hieron sind 615,94 Mark verfügbare. Die Rechnung ist von den Revisoren Kaufmann Penndorf und Pastor Büttner geprüft und für richtig befunden worden; Herrn Birn wurde deshalb unter herzlichen Dankesworten für die umfangreiche Arbeit Entlastung erteilt. An Stelle des Jahresfestes, das des Krieges wegen ausfallen muß, soll im September eine kirchliche Veranstaltung, bestehend aus Gottesdienst und Familienabend, stattfinden, wozu ein auswärtiger Redner gewonnen werden dürfte. Darauf wurde der Unterstützungsplan beraten und nach den Vorschlägen des Vorstandes genehmigt. Es erhalten in diesem Jahre je 100 Pf.: Anstalt „Bethanien“ in Frankenstein, sowie die Gemeinden Hellhammer, Rothenbach und Sandberg, je 50 M. die Gemeinden Rothkirchen, Gottesberg und Braunau, sowie die Kleinkinderschule in Wüstegiersdorf. Es werden also im ganzen 800 M. verteilt. An der diesjährigen Abgeordnetenversammlung des Schlesischen Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung wird Königl. Superintendent Biehler als Abgeordneter teilnehmen. Darauf wurde die Generalversammlung mit einem kurzen Gebet geschlossen.

\* Waldenburger Sportverein. Sonntag den 17. März 1918 begeht der W. Sp.-V. sein 9. Stiftungsfest im Saale der „Görlauer Bierhalle“ in Form einer

Theaterabends. Der Verein tritt diesesmal mit einer gut gewählten Vortragsfolge vor die breitere Öffentlichkeit. Der Besuch des Abends kann jedem man nur bestens empfohlen werden. (Siehe Anzeige in der heutigen Nr. dieses Blattes.)

\* Sportliches. Am Sonntag den 10. d. Mts. findet auf dem Sportplatz ein Gegenspiel der 1. Mannschaft des Sportclubs „Preußen“, Wartisbrunn, mit der 1. Mannschaft des Waldenburger Sportvereins statt. Das Spiel verspricht sehr interessant zu werden, da beide Mannschaften gleich stark sind.

\* Städtisches Volkskonzert. Im Saale der „Görlauer Bierhalle“ findet morgen Sonntag abend das neunte Volkskonzert der Waldenburger Berg- und Fürstlich Plessischen Kurkapelle statt. Es ist dies zugleich das letzte Volkskonzert in dieser Wintersaison, da mit Eintritt der Frühlingsstage und der milderen Temperaturen die sommäßigen Promenaden-Konzerte in nächster Zeit wieder ihren Anfang nehmen werden. Für dieses Schlusskonzert nun hat Herr Konzertmeister Lipsner, der derzeitige Leiter des Orchesters, ein besonders gewähltes Programm aufgestellt, das den Besuchern ein paar musikalisch genügende Stunden verbürgt und somit gewiß Veranlassung geben wird, die Musikkneipe von Waldenburg und Umgegend noch einmal in stattlicher Zahl im Görlauer Saale zu versammeln.

\* Programm zu dem am Sonntag den 10. März 1918, abends 8 Uhr, in der „Görlauer Bierhalle“ stattfindenden 9. Volkskonzert:

1. Kreischner: Eröffnungsmarsch aus „Folkunter“.
2. Mozart: Ouvertüre zu „Figaro“.
3. Schubert: Sinfonie H-moll (unvollendet).
4. Suppe: Ouvertüre „Die schöne Galathée“.
5. Tellier: „Tristesse d'amour“, Intermezzo.
6. Pierne: Serenade.
7. Schubert-Berts: Walzer aus „Das Dreimäderlhaus“.
8. Conradi: Polypurri „Offenbachiana“.
9. Translateur: Galopp „Durch's Biel“.

\* Konzertergebnis. Das vom Haube'schen Männerchor vor acht Tagen veranstaltete Wohltätigkeits-Konzert zum Verteilen der Kriegsverwaisten hiesigen Kreises hat nach Abzug aller Umlosten einen Reinertrag von ca. 500 M. ergeben, dessen eine Hälfte der Evangelischen Frauenhilfe, zum anderen Teile dem Katholischen Caritasverbande zu gedachtem Zwecke übergeben werden soll. In diesem erfreulichen Ergebnis darf die wackere Sängerschar neben dem künstlerischen Erfolge des Konzerts den schönsten Lohn für ihre Mühen erblicken.

## Klein-Selmas Fahrt an die Front.

Das war wieder einmal ein Aufsatthema, worüber fast's schreiben ließ. Da brauchte man weder Mutter noch Bruder dazu. „Kinder“, hatte der Lehrer gesagt, „Ihr habt doch schon alle mal einen schönen Traum gehabt?“ Ei, freilich! Diese Antwort leuchtete ihm aus 50 Paar munteren Mädchenaugen entgegen, und die Köpfe nickten, daß die Böpfe nur so flögeln.

So war Klein-Selma, eine zehnjährige Waldenburger Volksschülerin, zu ihrem Aufsatthema gekommen. Sei, wie da die Fieber flog; im Nu waren sieben Seiten geschrieben, sieben Seiten, die aus den vielverschlangenen Wegen des Lebens aus der Hand des pritschenden und sichtenden Lehrers auch auf meinen Arbeitsstisch gewandert sind. Weil ich weiß, daß gerade die Kinderschriftsteller so viele aufrichtige Freunde unter denen hat, die gern in die jugendlichen Seelen schauen, lasse ich hier folgen, was Klein-Selma schrieb.

Ein schöner Traum.

Mit hat schon öfters mal vom Kriege geträumt. Neulich bin ich in der Nacht aufgestanden. Da habe ich mich ganz warm angezogen und bin mit dem Automobil zu meinem Vater gefahren in den Krieg an die Front. Da habe ich viel zu essen mitgenommen, daß sich mein Vater mal richtig satt essen könnte. Wie ich hinkam, fragten mich die Deutschen: „Was willst Du denn hier an der Front?“ Da sagte ich: „Ich will zu meinem Vater.“ Da nahm mich ein Deutscher und führte mich zum Kompanieführer. Der sagte zu mir: „Bleib nur ein wenig hier sitzen.“ Und die Deutschen, die noch bei mir saßen, fragten mich, wie ich hier herüber gekommen wäre. Ich erzählte es ihnen, und sie rührten über mich immerfort lachen. Als ich unterm Erzählen war und die Soldaten lachten, da auf einmal erschien mein Vater. Er lachte auch, als ich ihm von meiner Fahrt erzählte. Wir saßen uns hinter einen Tisch und aßen, was ich alles mitgebracht hatte, z. B. Brot, Semmel, Kuchen, Bade, Striegel, Pfannkuchen, Butter, Fett, Käse, Milch, Schokolade, Bonbons, Kaffee, Waffelstangen, Birnen, Apfels, Pfirsichen, Kirschen, Nüsse

und Weintrauben. Ich packte alles aus, was ich hatte, und mein Vater staunte bloß immer, wie ich mit dem vielenzeug herüber gekommen bin. Wir aßen und tranken, was wir nur konnten. Mein Vater lud die ganze Kompanie ein und den Kompanieführer auch, und es wurde ein großes Fest gefeiert. Die Soldaten freuten sich alle über mich, weil ich so viel mitgebracht hatte, daß sie sich mal richtig satt essen konnten. Die Soldaten haben sich alle bei meinem Vater bedankt und haben uns auch was vorgespielt. Da war das Fest aus und sie mußten wieder in den Kampf eintreten und mein Vater auch. Schade, daß ich wieder nach Hause mußte. Ich sagte: „Auf Wiedersehen, lieber Vater!“ Bei den Soldaten war's so schön und bei meinem Vater am schönsten; aber es nützte nichts, ich mußte fort. Ich setzte mich wieder aufs Automobil und fuhr los. Ich winkte so lange meinem Vater, bis ich ihn nicht mehr sah. Als ich dann nach Hause kam und die Mutter mich sah, da sagte sie: „Nu, wo warst Du denn so lange?“ Und ich erzählte ihr von meiner Fahrt zum Vater und daß ich ein herrliches Fest verlebt hätte und von den Soldaten, die so einen Spaß machen. Meine Mutter hatte mich lange gesucht, und sie fand mich doch nicht. Da ist sie auf die Polizei gegangen und die hat überall nach mir gesucht. Sie fanden mich aber nicht, denn kein Mensch wußte, daß ich bei meinem Vater war. Es wäre so schön gewesen, wenn es nicht ein Traum gewesen wäre!

So der Aufsatz, dem nur in der Beichenlegung etwas nachgeholfen ist. Einige Orthographen waren auch darin; doch wollte ich sie nicht verraten, weil mir das Klein-Selma sicherlich sehr schwer nehmen würde. Ich muß sie überhaupt um Entschuldigung bitten, daß ich ohne Ihre Genehmigung Ihr geistiges Gut der Öffentlichkeit preisgebe. Ja, Klein-Selma, Du hättest eben nicht so schön träumen müssen, dann wäre es nicht geschehen. Jetzt kannst Du wirklich zu Deinem Vater an die Front fahren: Stecke diese Nr. des „Waldenburger Wochenblattes“ in ein Kreuzband und schide sie ihm hin, dann hat er Dich, wie Du bist.

Fürwahr, mit photographischer Treue steht dieses Kind unserer Tage vor uns. Zum Vater an die

Front! Kann es wohl für Kinder einen heißenen Wunsch geben! Der Tag mit seiner versagenden Wirklichkeit kann ihn nicht erfüllen; da nimmt sich die Nacht der Kleinen an und trägt sie auf den Flügeln des Traumes zu ihm, der vielleicht auf stiller Wacht im Feindeland seinen Blick zum lichterbesäten Himmel erhebt und jener hellenlichtenden Augensterne gedenkt, die in des Friedens seligen Tagen ihm Glück undonne waren. Schnell will das Kind zu ihm. Das kann nur ein Auto bewerkstelligen. Und märchenhaft viel nimmt es ihm mit; auch das kann nur im Auto geschehen. Und doch hätte Fritz, Ihr Bruder, noch ganz andere Sachen beigebracht: Wurst, Speck, Schinken, Tabak und Zigarren! Selma ist ein Mädchen und bleibt es auch im Traume. An Sachen, die die Kleine selbst so gern knabbert, soll sich der gute Vater mal richtig satt essen“. Nicht zu Hause sein, nicht an Mutters Tisch essen, das bedeutet für Klein-Selma so viel wie Hungern. Sie hat recht. Welcher heldgrau Vater stimmt nicht jenem heimgekehrten Krieger bei, der mir neulich bekannt: „Nun, da ich wieder im Kreise meiner Familie zu Tische sitze, werde ich wieder satt; draußen gab es zwar mehr für den Magen, aber viel, viel weniger für das Herz als hier daheim . . .“

Vater mag wohl in seinen Briefen viel Gutes über den Kompanieführer berichtet haben, denn er spielt in Selma's Traum eine bevorzugte Rolle. Ihm und all den Seinen wird Klein-Selma zur glückigen Fee, die für jeden eine Gabe weist. Erinnerungen aus der Wirklichkeit und aus Märchen sind es, die wie bei allen Kindern goldenen Strahlen gleich in den Traum der Aufsatzschreiberin hinübergreifen und Ihr Augenhöhle höchster Glückseligkeit bescherten. „Es wäre so schön gewesen, wenn es nicht ein Traum gewesen wäre.“ Schwerer noch als der Abschied von Ihrem guten Vater fällt Klein-Selma dieser Gedanke. Ein Erwachen ist's, wie es tausend und übertausend Kinder haben, wenn sie von ihrem Vater im Kriege träumten, — ein Erwachen, das die Sehnsucht mit noch höher spannt . . .

Das wird unter den wertvollsten Gnadenstrahlen der großen Friedensonne einer sein, der den Vätern den Weg heim zu ihren Kindern weist. Castos.

**Küller-Panorama.** Mit heute Sonnabend abend schließt der prächtige Zirkus „Eine Wanderung in der malerischen Schweiz“, auf dessen einzartige Schönheiten wie alle Natur- und Gebirgsfreunde noch einmal außerordentlich machen möchten. Nach der morgen Sonntag beginnende neue Ansichten-Zyklus bewegt sich auf dem Gebiete der Landschafts-Szenerien und bringt Aufnahmen aus der alten Universitätsstadt Heidelberg und dem schönen Neckartal. Beide Serien sind so recht geeignet, den Sinn für die Schönheiten der Natur zu wecken, daneben aber auch die Kenntnis auf geographischem und geschichtlichem Gebiete zu fördern und zu vertiefen.

\* Die Schneeglöckchen sind bei der milden Witterung zeitig erschienen und prangen gegenwärtig in Mengen in den Wäldern, wo sie eifrig gesammelt werden. Die meisten wandern, wie seit Jahren, nach Berlin. Viele armen Deutzen bietet sich durch das Sammeln ein willkommener Verdienst. Neben dem gemeinen Schneeglöckchen findet sich auch das seltener vorkommende große wohlriechende Schneeglöckchen, wegen seiner gelben Blütenblätterspitzen „Weißpfeifer“ genannt.

\* Die Sommerzeit beginnt in diesem Jahre am 15. April, vormittags 2 Uhr, und endet am 18. September, vormittags 8 Uhr. Die öffentlichen Übungen sind am 15. April, vormittags 2 Uhr, auf 8 Uhr vorzu stellen, am 18. September, vormittags 8 Uhr, auf 2 Uhr aufzulösen. Die Sommerzeit wird wieder eingeführt, weil sie sich 1916 und 1917 vollaus bewährt hat. Außer den anerkannten Vorteilen für die Volksgesundheit sind erhebliche Ersparnisse an den für Beleuchtungszeiten nötigen Rohstoffen erzielt worden. Dieser Zeitpunkt empfahl sich bestmöglich zum Übergang, weil gegen 2 Uhr vormittags die wenigsten Eisenbahngüter verkehren.

\* Ueber die Gestaltung der neuen Teuerungszulagen für die Beamten sind, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, die Beratungen in dem zuständigen Ausschuss des Abgeordnetenhauses bereits zum Abschluß gekommen. Doch wird das Ergebnis bis zur Beratung im Plenum streng vertraulich behandelt. Immerhin ist aus Neuverhandlungen von Abgeordneten, so aus einer Rede des Konservativen Delze, die er am Dienstag in Breslau gehalten hat, erkennbar, daß die Teuerungszulagen der fünften und vierten Tarifklasse eine wesentliche Verbesserung erfahren und somit denen der höheren Klassen näher kommen sollen. In Aussicht genommen ist weiter ein nicht gestaffelter Teuerungszuschlag für gewisse, von der Teuerung ganz besonders betroffene Drie. Besser gestellt werden als bisher sollen auch die unverheirateten und andererseits auch die Familien der zum Dienst eingesetzten Beamten. Auf die Kommunen kann der Staat zugunsten der Kommunalbeamten einen Druck ausüben; wo die Mittel absolut nicht vorhanden sind, kann auch aus Staatsmitteln ausgeholzen werden.

\* Eine Stiftung für kriegsverlegte schlesische Säuglinge, Obst- und Gemüsebauer soll aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Königl. Behranstalt für Obst- und Gartenbau in Proskau OS. errichtet werden. Aus der Stiftung sollen würdige schlesische Besucher und Beschäftigten der Anstalt, Obstgärtner, Baumpfleger und Gemüsebauer zu ihrer Ausbildung Unterstützungen erhalten. In erster Linie sollen Kriegsverlegte und Krieger berücksichtigt werden. Durch diese Stiftung soll Zugleich der Obst- und Gartenbau in Schlesien weiter gefördert werden. Ein Ausschuß, dem aus Hirschberg Geh. Kommerzienrat Carlo und Stadtrat Ahrens angehören, wendet sich an die Oeffentlichkeit um die Spenden von Gaben für diese Stiftung.

\* Warnung vor Schwindlern. In letzter Zeit ist mehrfach beobachtet worden, daß sich auf den höheren Bahnhöfen Personen herumtreiben, die sich an die aus dem Felde kommenden Urlauber herandrängen und sich

ihnen zur Besorgung von Paketen anbieten, um diese meist Lebensmittel enthaltenden Sendungen dann zu unterschlagen und zu ihrem Nutzen zu verwenden. Um bei den Soldaten Vertrauen zu erwecken und um das Treiben sicherer ausüben zu können, tragen jene Personen zuweilen Post- oder Bahndienstkleidung oder eine Dienstmütze. Wenn unsere Urlauber sich vor Schaden bewahren wollen, dürfen sie niemals Pakete an Unbekannte, auch wenn sie eine Beamtdienstkleidung oder Beamtenabzeichen tragen, zur Besorgung ausständigen, sondern müssen die Sendungen immer selbst bei den amtlichen Annahme- oder Aufbewahrungsstellen abgeben.

# Weihstein. Ein Schwindler in feldgrauer Uniform machte hier gute Geschäfte. Er gab sich als ein gewisser Richard Hartmann aus Waldenburg aus und verprach Lebensmittel aus Belgien zu schicken, worauf ihm größere Geldbeträge, in fünf Fällen zusammen 217 M., von Allzuletzgläubigen ausgehändigt wurden. Nachdem die Betrogenen durch Bildfragen in Waldenburg erfahren, daß sie es mit einem geriebenen Schwindler zu tun hatten, begab man sich auf die Suche und traf ihn in einem Cafe in Waldenburg an. Er wurde einem Polizeibeamten übergeben, doch gelang es ihm, zu entkommen.

# Ober Salzbrunn. Der bissige Frauenverein hält seine Generalversammlung ab. Die Gesamteinnahmen betrugen 2201 M., die Ausgaben 2081 M. Das Vermögen beträgt 4475 M. Für die 8. Kriegsanleihe sollen wieder 500 M. gezeichnet werden, so daß dann im ganzen 8000 M. in Kriegsanleihe angelegt sind. Der Verein zählt 198 Mitglieder. Pastor Gembus hält einen Vortrag über die Ruhmes-taten der schlesischen Landwehr. In den Vorstand wurde neu Frau Bürgermeister Dr. Mehn gewählt. Zum Schluss wurden die Anwesenden durch musikalische Darbietungen erfreut. — Bei der letzten Viehzählung wurden in 406 wirtschaftenden Haushaltungen 184 Pferde, 652 Stück Rindvieh, 26 Schafe, 102 Schweine, 205 Hühner, 1311 Kaninchen und 2490 Stück Geflügel gezählt.

A. Dittmannsdorf. An Kriegsunterstützungen wurden in dieser Gemeinde an Familien oder deren Angehörigen von 78 Feldzugsteilnehmern im Monat Februar 892,58 M. ausgezahlt. — Die Konfirmation der schulenlosen Jugend im evangelischen Kirchspiel findet dieses Jahr an zwei Sonntagen statt. Die Kinder aus den Gemeinden Dittmannsdorf, Höhlgiersdorf, Seifersdorf, Lennau, Bürgsdorf und Schenkendorf werden am 17. März, und die Konfirmanden aus Reuhendorf und Neu Grausendorf am 24. März zum ersten Male das heilige Abendmahl empfangen.

Heitere und erheiternde Stimmung liegt durchweg über dem anregenden Filmpiel. Eine ernstere Seite des Lebens schlägt das Drama „Gräfin Maruschka“ an. Ein leichtsinniger, dem Spiel ergodener junger Graf will seinem verpuschten Leben ein gewolltes Ende bereiten. Da springt Maruschka, eine polnische Bauerndame, aus dem Waldesdichter hervor und entzieht dem Unglückseligen die Waffe. Sie ruft ihn aus und, und an ihrem naturnahen Wesen gesundet sein vergesselter Geist. Maruschka wird des Großen Frau und zieht auf seinem Schloß ein. Dort aber läßt man sie fühlen, daß in ihren Adern nur Bauernblut fließt. Eine lokale Komödie tritt zwischen sie und ihren Gatten. Zum zweitenmal verliert dieser seinen Halt und verfällt dem Spielfessel. Nun fällt Maruschka den Entschluß, aus dem Leben voll fürchtbarster Enttäuschung zu scheiden. Bechsigt aber erkennt der Graf, welches Juwel er in Maruschka besitzt, und das spannende, an vielen reizvollen Szenen reiche Drama findet einen befriedigenden Abschluß. Das die Titelheldin durch den neuen Knosten Rosa Porten dargestellt wird, gibt dem Ganzen einen besonderen Reiz. Bewegte Bilder aus dem Kriegsschauplatz zwischen Preußen und Österreich zeigen den Eleganz der Deutschen und Österreichischen

r. Im Orienttheater steht das packende Drama „Die Kunstreiterin“ oder „Die Söhne ihrer Jugend sind“ im Mittelpunkt des Spielplans. Das Drama führt uns mit ein in den Glitter und die Fährten des Circuslebens. Maria, ein mit allen Vorzügen der Natur ausgestatteter Cirklustern, wird von gebegeudiger Männerwelt umschwärmt. Bei aller Freude an den äußeren Erfolgen ihrer Schönheit und Kunst schenkt sie doch nur einem ihr ganzes Ich, das ist ein Mann aus adeligem Hause, der durch sein verschwendliches Leben seine Mutter dem Bankrott nahe bringt. Auf Bitten der leipziger Lädt Maria ab von ihm. Mit ihm zugleich entfliegt sie ihrem Beruf und lebt von dem Erlös ihrer Juwelen in der Bandenkönigkeit. Ein Sohn, das Geliebte Kind, wächst an ihrer Seite auf. Wie soll er wissen, daß sie seine Mutter ist; drum läßt sie sich nur Tante nennen. Als sie Erit einem Mädchen aus bestem Hause seine handreichen will, da tanzt in dem Freunde seines zukünftigen Schwiegersohns ein abgewiesener Verlobter Marias auf. Die Schatten der Vergangenheit legen sich auf der Mutter und des Sohnes Glück. Die starke Frauenseele aber überwindet sie. Mit ihrem Tode erhält sie das Glück zweier junger Menschenleiber. Psychologisch gut durchdacht und in seinen Charakteren passend bearbeitet gehört dieses Drama ungemeinhaft zu dem Besten der gegenwärtigen Filmkunst. Aus dem Lustspiel „Geheimnis“ quillt gesunder Humor. Bilder vom Kriegsschauplatz führen in den Ernst unserer Zeit.

Apollo-Theater. Ein neues, staunenregendes Meisterstück des bekannten und berühmten Detektivs Harry Higgs bringt der gewaltige Film „Die sterbenden Perlen“. Es handelt sich um zwei Verbrecher, von denen der eine, Tremaine, den anderen, aus Furcht verraten zu werden, ermordet. Der Mörder jedoch weiß mit großer Geschicklichkeit und Schlaue alle Spuren der Tat und alle Verdachtsmomente auf eines Dritten zu lenken. Staunend wird es gelingen, die Mäuse zu lösen, den Verbrecher zu ermitteln und damit großes Unheil von einer Nette ehrenwerten Menschen abzuwenden. Hans Miersendorf als Harry Higgs gibt wieder sein Bestes. Die Bilder sind wunderbar klar und prächtig anzuschauen. — Möglicher amüsiert sich alles über das dreiköpfige Lustspiel „Sternenlicht“ die Glitterwochen. Da ist jeder einzelne Darsteller ein urkomisches Original. — Alles in allem, ein gut gewähltes, empfehlenswertes Programm.

## Von den Lichtbildbühnen.

r. Das Uniontheater, Albertstraße, leitet seine neue Spielfolge mit dem reizenden Lustspiel „Ein Cirklusmädchen“ ein. Lisa Weise ist als Darstellerin der Hauptrolle ein allerliebster Manegepferd, der selbst aus gejahrte Herzen in hellen Flammen setzt. Beispiel: Der stolze Sammelring, der im Circus für die unvergleichliche Tilly Kerner und Klamm wird. Von Platz weg will er sie heiraten. Doch hat er die Rechnung ohne seinen Sohn gemacht. Der kennt und liebt Tilly schon längst, doch ist sie ihm nicht in der Manege, sondern in leutscher Waldbesandheit in den Weg getreten. Vater wollte aber eine Heirat niemals eingehen, weil über die Familie des Mädchens ein mysteriöses Dunkelschwärze. Nun hat er selbst Lisa in dieses Dunkel gebracht, und muß mit süßsaurer Miene zuschauen, wie ihm sein eigener Sohn Tilly, das Cirklusmädchen, weggeschnappt.

wird, ob Lumpen oder Brot, Reichtum oder Ehre. Wer das Lumpenlos zieht, wird ausgelöscht.

Darauf wird eine Schüssel mit Wasser auf den Tisch gestellt und Rührschalen mit Löffeln als Boote hineingelegt.

Lebe Schoole mit am Bichte  
Kriegt an Noama, zu gart acht!  
Denn nu kimmt ostet de Geschichte,  
Die a grüte Spott euch macht.  
Immer zwö un zwö zusomma  
Stallta merr, a Herrschoot.

Die triewa merr vo somma  
Ole Paarlan, och Herrsch!  
Di nu wieder zomma somma,  
Woon un Welt warn! Jedeis ne!

Nach das Anelbodenhafe ist dem Dichter oft vorläufig gelungen. Sehr hübsch erzählte er zum Beispiel, wie ein mutterwürger Bauer einem großen Advokaten heimzahlt. Als ihn der einen Bauerpilz schlägt, erwiderte er:

Hoach doch ja Lebendage  
Hoach dem Bauerpilz gelähn;  
Hoach an Herrerpilz obige Tage  
Hoan ich ihm zu asta gahn.

Und als ihn der Unwalt in dem johor Sigelegenheit darum Zimmer böhmisch zum Sitzen aufzordnete, bedient ihn der schlagfertige Darbmann:

's is schun gutt, ich doan nooch stehn!  
Hier iss wie et arr Sowine:  
Schemmel hoat's halt freilich ne,  
Dauer Regel, olle Neune,  
Du, die sahst do nittemeh!

Eine Weise ins Niedergebirge und ein Besuch der damals erst neu erschlossenen Wedelsdorfer Felsen bestreiten Brondel zu langen Gedichten, die vom Wandern und Reisen vor 65 Jahren scunde gaben.

So bewährte sich Fr. W. Brondel in der Tat als ein treuer Bewahrer der heimischen Sprache und Sitten, und verdient es darum, daß man sich seiner wieder einmal erinnere.

## Friedrich Wilhelm Brendel, ein vergessener böhmischer Dichter.

### Fortsetzung aus Nr. 52 und Schluss.)

In einem trophäenreichen, schönen Gedicht werden die am „heiligen Abende“ in Schloss Löwenböhligen Gebräuche geschildert: Die Vorbereitungen, das Anziehen frischer Wäsche und guter Kleider, der Besuch der Christnacht und die festliche Butterung des Kieches:

Heute kriegt viel zu frassa  
Jedes Blech, woss bei ins war:  
Doch derr Hund ne mord vargass  
Un de Rose, doas is loar!  
„Hinte, et dert zwelsta Stunde“,  
Hört ieg meine Mutter soan,  
Gibt das Blech mit Wohrla Kunde,  
Obz mußt hörer hunger Roan.  
„A Alte Stille et im Stolle  
Freut (fragt) die ambarn, wie 's a ght;  
Un nun noch derr Neihe olle  
Gan Besched, wie 's im je steht.“

Dann schläft auf den Schatten: wennen Schatten ohne Kopf ist, muß im nächsten Jahre sterben. Die Toten kommen aus der Christnacht heim.

Mit a Bichtern si a Händla  
Noama die Geschwister sei,  
Nu woars hold zum verblienda  
Si dat Stue (Stube), lausend nel!

Der Vater aber trat ans Fenster, um nach dem Grade der Finsternis zu sehen, denn:

„Is derr Heiligabend kliche,  
Hon merr goar null Mundaschein,  
Iss eu et a Schen'n ganz lichte,  
Weil de Arme schlecht ward sein.  
Dauer iss su schwartz wie heuer,  
Dufft ma holt a gude Doht.“

Das Essen ist nun fertig und nach Gesang und Gebet geht es auf Tafel zu den herzlichen Frohs.

Schweinebrot, seit un prächtig,  
Büche Kleebau, die wort'n gutt!  
At an Boscht, recht grau un mächtig,  
Woar farr hinte wor'n gebrott.  
Sauerkrout word au genussa,  
Un zulegte woan gebreudt  
Pilze, do druf Eissig gussa,  
Die lech niemals arm gemucht.  
Doaver inse Mutter soate:  
War ne vo da Pilza ist,  
Die doch schmeta ale Solloate,

Hoat farrs ganze Jahr doas Leiden,  
Doch im leme Kleder sihn,  
Utgas sein die schinsta selden;  
War se ist, dan sihn se schin.

Es muß wichtig gegessen werden, denn wer sich am Abende nicht satt aß, wird das ganze Jahr Hunger leiden. Nun kam der böse Ruprecht; er schwingt „die Stutte“ und

„Die frug a noch menn Treitwa,  
Ob ieg gutt un fulksam wär,  
Ob ieg dal wär lasa, schreitwa,  
Ob merr's Bata arnt fiel schwer“

Darnach aber erschien das Christkind,

„Geflett goar prächtig,  
Weilz sei Kleed, de Bänder rat;  
's redt so freundlich un bedächtig,  
Woar ne häßlich, wie der Tod.“

Da die Kinder das Examen bestanden,

„Bond's mi us de weiße Tischau,  
Goab ins Socha, viel un schin.“

In mehreren Strophen werden die Geschenke näher beschrieben.

Nach der Einbeschierung aber, während von allen Tischgenossen Semmeln, Kepsei und Nüsse verzehrt werden, werden zwei urale Orte aufgezeigt. Unter vier Geschenken werden versteckt: „a Simpla, a Bissa Brut, a Schin Kingle un a Pfennig, ruit.“ Deder muß sich für eins der „Tipplau“ entscheiden; was darunter ist, zeigt ihm an, was es in einem Vierteljahr haben

## Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

Sonntag den 10. März (Vatara).

In der Woche vom 10. März bis 16. März Be- gräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 10. März, vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Büttner; vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Horster; nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Büttner; nachmittags 2½ Uhr Konfirmandenprüfung: Herr Pastor Büttner; nachmittags 5 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Roday.

Mittwoch den 13. März, vormittags 9½ Uhr Taufen: Herr Pastor Büttner; abends 8 Uhr vierter Passionsgottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl in der Kirche: Herr Pastor Roday.

Hermisdorf:

Sonntag den 10. März, vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen in der Kirche: Herr Pastor Roday; vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor Roday; nachmittags 1½ Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Roday.

Donnerstag den 14. März, abends 8 Uhr vierter Passionsgottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl in der Kirche: Herr Pastor Roday.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 10. März, vormittags 11 Uhr Kinder- gottesdienst im Gemeindeaal: Herr Pastor Lehmann; abends 5 Uhr Gottesdienst im Gemeindeaal: Herr Pastor Büttner.

Donnerstag den 14. März, abends 8 Uhr Kriegs- bettstunde im Gemeindeaal: Herr Pastor Lehmann.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 10. März, vormittags 11 Uhr Kinder- gottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Büttner.

Mittwoch den 13. März, abends 8 Uhr Kriegs- bettstunde im Vereinsaal: Herr Pastor Lehmann.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Töpferstraße 7.

Sonntag, abends 8 Uhr Evangelisation.

Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Donnerstag, abends 8 Uhr Blaufreuzversammlung.

Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus.

Montag, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Weißstein, Flurstraße 21.

Freitag, abends 8 Uhr Blaufreuzversammlung.

Jedermann ist herzlich willkommen.

Gottesdienste der hiesigen evang.-lutherischen Kirche.

Sonntag den 10. März, vormittags 1½ Uhr Beichte; vormittags 9 Uhr Predigt und hl. Abendmahl: Herr Pastor Birmele.

Mittwoch den 13. März, abends 1½ Uhr Passions- predigt: Herr Pastor Birmele.

**Die ordentliche öffentliche Stadtverordneten- Versammlung für den Monat März fällt aus.**

**Der Stadtverordneten-Vorstand.**

Dr. Walter. Ruh.

**Höchstpreise für Gemüse.**

Auf Grund der Verordnung vom 3. April 1917 über Gemüse, Obst und Süßfrüchte, sowie des Reichsgesetzes vom 4. August 1914 nebst seinen Änderungs- und Ausführungsbestimmungen werden nach Anhörung der Preisprüfungsstelle mit Zustimmung der Reichsstelle für Gemüse und Obst nachstehende Erzenger-, Groß- und Kleinhandelshöchstpreise festgelegt:

	Großhandels- preis	Großhandels- preis	Kleinhandels- preis
	Mr.	Mr.	Mr.
1. Dauerweizkohl	je Str.	je Str.	je Str.
2. Dauertrotzkohl	9,50	11,50	13,50
3. Dauerwirsingkohl	11,50	15,25	19,00
4. Rote Speisemöhren und läng- liche Karotten	11,00	15,25	19,00
5. Gelbe Speisemöhren	8,50	12,00	16,50
6. Kleine runde Karotten	8,50	9,50	12,50
7. Zwiebeln	18,50	18,50	25,50
	17,00	23,00	28,00

Die Preise gelten für gesunde, marktfähige Handelsware und treten am 1. März 1918 in Kraft.

Ausweichende frühere Preisfestsetzungen werden hiermit aufgehoben.

Überbreitung der Höchstpreise wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Waldenburg Schl., den 28. Februar 1918.

Der Kreisausschuss. v. Gütz.

Weiter veröffentlicht.

Waldenburg, den 6. März 1918.

**Der Magistrat.**

Dr. Erdmann.

## Zwiebelverkauf.

Den Grüngengäldern sind holländische Zwiebeln zum Ver-kauf an hiesige Einwohner gegen Vorlegung und Abstempelung der Lebensmittelkarten zugeeignet worden. Feste Haushaltung soll 1½ Pfund zum Preise von 40 Pfsg. erhalten.

Waldenburg, den 9. März 1918.

**Der Magistrat.**

## Gottesdienstordnung für die kathol. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 10. März (4. Fastensonntag), früh 7 Uhr hl. Messe; vormittags 8 Uhr Kindergottesdienst mit Ansprache; vormittags 1½ Uhr Hochamt und Predigt; nachmittags 2 Uhr Kreuzweg-andacht und hl. Segen. — In der 8 Uhr-Messe Generalcommunion der Jungfrauen.

Wochentags 1½ und 7½ Uhr hl. Messen und Gelegenheit zur hl. Beichte.

Mittwoch abends 1½ Uhr Fastenpredigt.

Von Donnerstag den 14. März bis Sonnabend den 16. März finden abends 8 Uhr religiöse (Exerzitien) Vorträge für Männer und Jünglinge statt. Näheres ergeben die Anschläge an den Kirchtüren.

## Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.

Sonntag den 10. März (4. Fastensonntag), vormittags 1½ Uhr Kindergottesdienst (Generalcommunion des Arbeitervereins); vormittags 9 Uhr Hochamt und hl. Segen; nachmittags 5 Uhr Fastenpredigt und hl. Segen.

Freitag abends 7 Uhr Kreuzwegandacht und hl. Segen.

Die hl. Messen an Wochentagen um 7 Uhr.

Beichtgelegenheit ist vor jeder hl. Messe und Sonnabend nachmittags von 5 Uhr an.

## Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 10. März (Vatara), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl; vormittags 1½ Uhr und nachmittags 1½ Uhr Taufen: Herr Pastor Jenisch; nachmittags 2 Uhr Prüfung der Konfirmanden der Oberförde: Herr Pastor prim. Born.

Mittwoch den 10. März, vormittags 10 Uhr Taufen; abends 7½ Uhr vierter Passionsandacht mit Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor Jenisch.

## Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

An Sonn- und Feiertagen früh 7 Uhr hl. Messe; vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt; nachmittags 2 Uhr Litanei und hl. Segen.

An Wochentagen früh 7 Uhr hl. Messe.

Mittwoch und Sonnabend abends 7 Uhr Kriegs- andacht.

Beichtgelegenheit täglich beim Gottesdienste, sowie an den Abenden vor Sonn- und Feiertagen um 7 Uhr.

## Evangelische Kirchengemeinde zu Altawasser.

Sonntag den 10. März (Vatara), vormittags 1½ Uhr Beichte und Heier des hl. Abendmahls; vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Münderl; der Kindergottesdienst fällt aus; vormittags 1½ Uhr Prüfung der Konfirmanden aus Nieder Altawasser; nachmittags 1 Uhr Prüfung der Konfirmanden aus Ober Altawasser.

Mittwoch den 12. März, abends 7 Uhr Passions- gottesdienst im „Grünen Baum“.

## Kinderährmittelfarten.

In der Woche vom 11.—18. März 1918 können gegen Abschnitt 25 der Kinderährmittelfarte 125 Gramm Weizengrieß für 8 Pf.

und gegen Abschnitt 26 125 Gramm Reis, Zwieback oder Lebkuchen,

Preis je nach Aufdruck, bei den Firmen Artur Matthes, Charlottenbrunner Straße, und Friedrich Kammler, in der Neustadt, empfangen werden.

Waldenburg, den 8. März 1918.

## Der Magistrat.

## Lebensmittelfarten.

In der Woche vom 11. zum 17. März 1918 können empfangen werden:

gegen Abschnitt Nr. 30 der Lebensmittelfarte:

100 Gramm Teigwaren,

entweder Auszugsware für 17 Pf. oder Wasserware für 12 Pf.; ferner gegen Abschnitt 31 der Lebensmittelfarte:

250 Gramm Brotaufstrich,

entweder Marmelade zum Preis von 90 Pf. je Pfund, oder Kunsthonig Pasteiware zum Preis von 75 Pf. je Pfund, oder Kunsthonig lose Ware zum Preis von 78 Pf. je Pfund, oder Rübelaft zum Preis von 60 Pf. je Pfund.

Nach Ablauf dieser Zeit verlieren die Abschnitte ihre Gültigkeit.

Waldenburg, den 5. März 1918.

## Der Landrat.

Weiter veröffentlicht.

Waldenburg, den 6. März 1918.

## Der Magistrat.

Nieder Hermisdorf, 6. 3. 18.

Dittersbach, 6. 3. 18.

Ober Waldenburg, 6. 3. 18.

Bürgersgrund, 6. 3. 18.

Dittmannsdorf, 6. 3. 18.

Rehendorf, 6. 3. 18.

Seitendorf, 6. 3. 18.

Altahn, 6. 3. 18.

Neuhain, 6. 3. 18.

Langwaltersdorf, 6. 3. 18.

Lehmwasser, 6. 3. 18.

Gemeindevorsteher.

## Verteilung der Nähfäden.

In Nr. 19 des Waldenburger Kreisblattes vom 6. März 1918 sind die näheren Bestimmungen über die Verteilung von Nähgarn und die Bestimmungen über das Meldeverfahren bzw. die Anmeldung der Verbraucher zur Kundenliste bei den Kleinhändlern enthalten. Auf diese Bestimmungen, die im Postzettelbüro, Rathaus Zimmer Nr. 21, eingehen werden können, weisen wir hiermit ganz besonders hin. Für die Bedarfsstellen sind folgende Meldestellen eingerichtet worden:

Firma Hampel & Ludwig für die Weißnäherinnen, Putzgeschäfte, Schneiderinnen, Schuhmacher, Wäschegeschäfte, Kürschner, Hutmacher und Anstalten mit Insassen, Firma Robert L. Breiter für die gewerbsmäßigen Kleinhändler für Garne, Zwirne und bei der Schneiderröhrstoff-Genossenschaft (Schneidermeister Fabian, Mühlenstraße Nr. 17) für die Herren- und Damenschneider. Der Bedarf ist von den gewerbsmäßigen Verarbeitern vom 9. bis 16. März schriftlich anzumelden. Die Verbraucher haben ihre Anmeldung beim Kleinhändler in die Kundenlisten eintragen zu lassen und dabei die Lebensmittelkarten vorzulegen. Die Menge, die auf jeden Kopf entfällt, wird später bekannt gegeben. Von den Kleinhändlern ist den Kunden ein Ausweis über die Anmeldung auszuhändigen. Waren sind bis zum 15. April bei den Anmeldestellen abzuholen, anderenfalls das Recht auf die Waren erlischt.

Waldenburg, den 9. März 1918.

**Die Polizei-Verwaltung.**  
R. A.: Stempel, Polizeisekretär.

## Städtische Sparkasse und Stadtgirokasse in Waldenburg in Schlesien. (Rathaus, Erdgeschoß)

Reichsbankgirokonto. Posttellekonta: Sparkasse 5855; Stadtgirokasse 14197. Mündlicher.

Spareinlagen: rund 20 Millionen Mark. Rund 45 000 Sparbücher Stadtgirokasse: Einlagen rund 1½ Millionen Mark.

Sicherheitsvermögen mehr als 1 Million Mark.

Scheck-, Giro-, Depositen- und Kontokorrentverkehr.

Annahme von Spareinlagen und Depositen gegen sofort beginnende tägliche Verzinsung zu 2½ und 4 Prozent. Kostenlose Eingziehung auswärts gemachter Spareinlagen und Depositen.

Annahme von Gehältern, Mieten, Hypothekenzinsen u. dergl. im Überweisungswege. Annahme von Aufträgen zur Zahlung wiederkehrender Leistungen (Steuern Binsen, Mieten, Versicherungsbeiträgen usw.).

Einlösung von fälligen Schecks, Bins- und Gewinnanteilscheinen, ausgelösten Wertpapieren und zur Eingziehung bestimmten Wechseln.

Vermittlung des An- und Verkaufs mündlicher Wertpapiere. Annahme von Wertpapieren, Sparbüchern, Hypothekenbriefen usw. zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Bermietung von Schrankräumen zur Aufbewahrung von Wertpapieren in der städtischen Sicherheitskammer unter eigenem Verschluß der Mieter.

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung mündlicher Wertpapiere, Hypotheken, Sparbücher oder gegen Bürgschaft aus Schuldchein, Wechsel und in laufender Rechnung. Einzahlungen auf die 8. Kriegsanleihe werden von jetzt ab vor-

zugswise mit 4½ %

verzinst.

**Städtische Gewerbe- u. Handelsschule für Mädchen**  
Waldenburg i. Schles., Mühlenstraße No. 29.

**Beginn der Sommerkurse April 1918.**

- a) Handelskursus: Dauer ein Jahr;
- b) Haushaltungskursus: Dauer ein Jahr;
- c) Kursus für Schneider: Dauer sechs Monate;
- d) Kursus für Putz: Dauer sechs Monate.

Prospekte werden in der Schreibstube der Schule verabreicht. Anmeldungen nimmt täglich von 12—1 Uhr entgegen

**Die Vorsteherin.**

**Ober Waldenburg. Kindernährmittel.**

In der Woche vom 11. bis 17. März 1918 können gegen Abschnitt Nr. 25 der Kindernährmittelliste empfangen werden:

125 Gramm Weizengrieß zum Preise von 8 Pf.

und gegen Abschnitt 26 der Kindernährmittelliste:

125 Gramm Kels, Zwieback oder Lebkuchen,

Preis je nach Aufdruck.

Nach Ablauf dieser Zeit verliert der Abschnitt seine Gültigkeit. Die Kindernährmittel sind bei Herrn Kaufmann Friemel zu entnehmen.

Ober Waldenburg, 9. 3. 18. Gemeindevorsteher.

**Gemeinde und Gut Ober Waldenburg.**

Für die Woche vom 11. bis 17. März 1918 findet ein weiterer Kartoffelverkauf

Montag den 11. März 1918, vorm. von 9 bis 1 Uhr nachm., von der alten Schule aus statt.

Die Ausgabe der Bezugsscheine erfolgt zur selben Zeit im hiesigen Lebensmittelamt.

Ober Waldenburg, 9. 3. 18. Gemeindevorsteher.

**Bekanntmachung.**

In unserer, in Stück 55 vom 7. März 1918 dieses Blattes veröffentlichten Bekanntmachung betreffend Erhöhung der Strompreise ist der letzte Satz: „Für die Monate August bis Oktober wird die Kohlensteuer nachberechnet.“ zu streichen.

Waldenburg in Schles., den 7. März 1918.

**Niederschlesische Elektrizitäts- und Kleinbahn-Aktien-Gesellschaft.**

## Säuglings- und Kleinkinderkrippe

Albertistraße 3.

Es werden noch Säuglinge und Kinder bis zu 3 Jahren tagsüber in Koit und Pflege genommen. Das Pflegegeld beträgt wöchentlich 1—2 Mark. Anmeldungen werktäglich von 9—11 und 6—7 Uhr in der Krippe.

Waldenburg, den 9. Februar 1918.

**Der Verwaltungsrat**  
der Säuglings- und Kleinkinderkrippe des  
Vaterländischen Frauenvereins Waldenburg i. Schl.

### Seitendorf.

In Gemäßheit des § 65 Abs. 1 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 wird hierdurch den hiesigen Steuerpflichtigen bekannt gemacht, daß zufolge Gemeindevorordnetenbeschlusses vom 29. Oktober 1917 für das Steuerjahr 1918 am Gemeindesteuern:

1. 230 % Bußgäle zur Staats- und singierten Einkommensteuer,
2. 230 % der staatlich veranlagten Realsteuern (Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer),
3. 45 % der veranlagten Betriebssteuer

zur Erhebung gelangen.

Am evangelischer Kirchensteuer werden pro 1918 25 % und an katholischer Kirchensteuer 20 % der Staats- und singierten Einkommensteuer erhoben. Diejenigen evangelischen und katholischen Steuerpflichtigen, die mit einem singierten Steuerjahr von weniger als 240 M. veranlagt sind, bleiben steuerfrei.

Der Einspruch gegen die Veranlagung zur Gemeinde-Einkommensteuer ist binnen einer Ausschlußfrist von 4 Wochen, von dem auf die Zustellung der Benachrichtigung folgenden Tage an gerechnet, bei dem unterzeichneten Gemeindevorsteher schriftlich anzubringen und zu begründen.

Schließlich wesse ich hiermit noch darauf hin, daß nach dem Beschuß der Gemeindevorstellung vom 18. Mai 1904 sämtliche Steuern, ausgenommen die Betriebssteuer, die im voraus für das ganze Jahr in ungetrennter Summe innerhalb 14 Tagen, und zwar vom Tage der Aushändigung des Betriebssteuer-Benachrichtigungsschreibens an gerechnet, zahlbar ist, vierjährlich in der ersten Hälfte des zweiten Monats eines jeden Vierjahres, spätestens also am 16. Mai, 16. August, 15. November, 15. Februar, zu entrichten sind, widrigfalls die rückständigen Beiträge im Wege des Verwaltungszwangsvollfahrens nach Maßgabe der Verordnung vom 15. November 1899 beigetrieben werden.

Gemeindevorsteher.

**Künstl. Zahne, vollständige Gebisse und Plomben.**  
**Robert Krause, Dentist.**

**Ring 19, 1. Stock. Waldenburg, Schuhhaus Zad.**  
Ich verarbeite noch echten Kautschuk (Friedensware).

15 jähr. best empfohlene Zahnpflege. / Reparaturen und Umarbeitungen von mir nicht gesetzter Zahngesäße in 1 Tag. / Persönlich zu sprechen täglich 8 bis 7 Uhr abends. Für Krankenkassenglieder Zahnbefehlung auch Sonntags.

**Von Montag den 4. März 1918 ab ist meine Kanzlei**  
**Scheuerstrasse No. 19 (Gasthof zur Krone)**

wieder an sämtlichen Wochentagen während der üblichen Geschäftsstunden geöffnet.

**Ganze,**  
Rechtsanwalt und Notar,  
Waldenburg i. Schl.

Telephon 428.

Telephon 428.

**Waldenburger Berg- und**  
**Fürstl. v. Plessische Salzbrunner Kurkapelle.**

Aufträge für Konzerte, Vereinfestlichkeiten, Beerdigungsmusiken usw., in Uniform und Zivil, nimmt gern entgegen  
Musikalien-Handlung **Herm. Zipsner,**  
**Vierhäuser-Platz (Kaiser-Automat).**

Telephon 428.

Telephon 428.

**Anbau- und Lieferungsverträge**  
auf alle zur Trocknung in Frage kommenden

**Herbstgemüse**  
gemäß den Vorschriften der Reichsstelle für Gemüse und Obst werden von uns in jedem Umfang direkt oder durch zugelassene Vermittler, die im Besitz der Handelsgenehmigung sind, abgeschlossen. Samen vorhanden. Angebote erbittet  
Sächsisches Dörrgemüse- u. Konservenfabrik G. m. b. H.  
Einkaufsbüro Berlin-Wilmersdorf, Berliner Straße 157.  
Telegr.-Adr. Dörrkonsernen, Berlin. :: Tel. Uhland 4860.

**Teder**  
wasche sich  
den Kopf mit  
Teder-Haarwäsche  
Marke Teder.  
Stärkend, schäumend,  
Große Fl. 6.—  
3 Fl. a 5.75.—  
liest Versandhaus Brillant,  
Eberswalde  
Ruhlaer Str. 18/ 1.

**Fichtenpflanzen,**

2- u. 3jährige Sämlinge, 4jährig  
verschulte, und 4000 Stück 4jährig  
verschulte

**Sittasichten**  
verkauft

Rittergutsverwaltung Neu Lässig  
bei Heilhammer.

Keine Gänselfedern  
und Daunen liefern preiswert.  
Verlangen Sie Preisliste. Rudolf  
Gielisch, Neutrebbin 34, Oderbruch

## Langwaltersdorf.

Ausgabe der Kaffee-Ersatz-Marken Montag den 11. d. M., vormittags von 8—9 Uhr, im Gemeindebüro. Die Bestellabschritte der gleichzeitig mit einem Bezugssabschnitt vereinbarten Kaffee-Ersatz-Marken sind noch am selben Tage, also sofort, in dem Geschäft abzugeben, bei welchem der Kaffee-Ersatz gekauft werden soll. Der Verkauf des Kaffee-Ersatzes darf aber keinesfalls gegen Abgabe des Bestellabschnittes erfolgen, sondern erst gegen Abgabe des Bezugssabschnittes. Wenn auf diesen der Kaffee-Ersatz verkauft werden darf, wird später veröffentlicht.

Langwaltersdorf, 6. 3. 18.  
Verbrauchsabzugsbuch.

Direkte Aufr. v. mehrer 100 heimatlust. Damen m. Verm. u. 5—200 000 M. Herren ja, ohne Vermög., die reich u. reich herum, wollen erhalten kosten. Auskunft. L. Schlesinger, Berlin, Wassmannstraße 29.

**Ber will sich verheiraten?**  
Jederzeit gute Partie. Strengste  
Verschwiegenheit.  
Frau O. Thiel, Ehevermittlung,  
Breslau, Viktoriastr. 74, part.

**Offensetzen u. Reparieren**  
wird sauber und billig ausgeführt  
**Albertistraße Nr. 13.**

### Achtung!

### Kaninchenzüchter!

Die Zellsammelstelle befindet sich beim Buchkollegen Arth. Adelt, Waldenburg, Cochiusstraße Nr. 1. Sämtliche Zelle sind dort abzuliefern.

**1000 M.** auf Landwirtschaft i. Reihe Neichenbach, mit 18 Morgen Acker, Gebäude massiv, zu 5 % Binsabald od. 1. April zu leihen gefügt. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

**Noten** für Zither,  
Mandoline u. Laute  
neu eingegangen!

**Herm. Reuschel's**  
Musikalienhandlung,  
am Sonnenplatz Nr. 37.

**Hand-Näh-Ahle**  
„Praktikus“

D. R. G. M.  
ges. gesch.  
nicht Steppstich wie die  
Maschine. — Jedermann  
kann seine Schuhe, Ge-  
schirre, Zelte, Wagen-  
decken u. dgl. selber flicken.  
Preis p. Stck.  
mit Fadenklemmer  
sowie Nadelbehälter  
im Heft und  
Fadenhalter, mit 3  
verschiedenen Na-  
deln, Faden u. Ge-  
bräuchsanweisung

**Mk. 3.50.**

„Praktikus“ ist aus Metall feinst versilbert, von unbegrenzter Dauerhaftigkeit, mit den neuesten technischen Verbesserungen. Nicht zu wechseln mit minderwertigen Nachahmungen aus Holz und universellen, dicken, plumpen Metallahlen, welche die Arbeit erschweren. Versand gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme des Betrages durch

**H. Winkler & Co.,**  
München, Sonnenstraße 10/11.

**SCHORNSTEINBAU CUSTODIS**  
G. A. S. H.

**Düsseldorf,**  
Gloedenstraße 16,  
**Kattowitz,**  
Dürerstraße 3.

**Schornsteine,**  
Kesselmauerungen,  
Feuerungsanlagen,  
Reparaturen.

## Zu den Vorgängen in Ostasien.

London, 9. März. "Daily Mail" erfährt aus Tientsin vom 5. März, daß Japan die Mitwirkung von Chinesen sehen würde, falls äußerste Maßregeln sich als notwendig erweisen sollten. China hofft auf finanzielle Unterstützung Japans und Amerikas bei den Ausgaben für die Expeditionstruppen im Norden. Am 4. März haben die Bolschewiki 50 Meilen westlich von Mandchau auf der Nordwestgrenze der Mandchurie die Eisenbahnbrücken der Pflanzischen Eisenbahn in die Luft gesprengt. Es wird auch berichtet, daß sie in der Nachbarschaft der Brücken die Schienen ausgebrochen haben. Das wird wahrscheinlich die Reise der Diplomaten, die aus Petersburg kommen, unterbrechen.

England zweifelt an der deutschen Offensive.

London, 9. März. Im Unterhause sagte Bonar Law am Schlusse seiner Rede, er zweifele, ob die Offensive

kommen würde. Im Hauptquartier erwartet man einen Angriff, aber die Brigades- und Bataillonskommandeure, die in täglicher Fühlung mit dem Feinde sind, glauben nicht, daß die Deutschen angreifen werden, so überzeugt sind sie von der eigenen Überlegenheit.

## Englische Truppen nach Irland.

Über 10 000 englische Truppen wurden laut einer Meldung der "Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" in den letzten Tagen nach irischen Häfen übergeführt.

Druck und Verlag: Ferdinand Domels Erben  
(Geschäftsleitung: O. Dietrich).  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Ael Küttich,  
für Kolumnen und Inserate: G. Anders,  
sämtlich in Waldenburg.

Wettervoraussage für den 10. März:

Teilweise heiter, Nachtrost.

Eichborn & Co., Filiale Waldenburg I. Schl.  
Freiburger Strasse Nr. 23a.

Vermittelung des An- und Verkaufs von  
**Kriegsanleihe**  
und sonstiger mindesicherer Wertpapiere billigst  
Übernahme von Vermögensverwaltungen,  
insbesondere v. solchen Personen, die infolged. Krieges  
verhindert sind, ihre Interessen selbst wahrzunehmen;  
Regulierung von Nachlässen, Einzug von Erb-  
schaftsforderungen und Übernahme des Amtes  
als Testamentsvollstrecker.  
Ausführung allersonstigen bankgeschäftlichen  
Transaktionen.

# J. Basch

## Kaiser-Wilhelm-Platz 4.

## 6 Spezial-Schaufenster!

# Frühjahrs-Neuheiten!

## Kostüme :: Kleider :: Mäntel :: Blusen :: Röcke

sind in grosser Auswahl und aparten Sachen eingetroffen und wird  
um gefl. Besichtigung gebeten.

## Gute Pension

per 1. April ob. später für Schüler und Schülerinnen empfohlen  
Frau Charlotte Berger,  
Töpfersstraße.

Auskunft erteilt  
Drescher, Krämerstraße 8.

Kaufte alte, aus zerbrochene

Bahngesäße.

Zahl für gute Gesäße bis 20 Mark,  
Platin, rein, g. M. 7,50, Preissumme usw. nur Mittwoch den  
12. März, von 10—5 Uhr, in  
Waldenburg im Hotel "Zur goldenen Sonne", Zimmer Nr. 1,  
1 Treppe. Gleichzeitig kaufe ich  
auch ausgefallenes Frauenhaar  
zu höchsten Preisen.

Robert Endrict, Görlitz.

## Schlacht- Kaninchen

kaufst nach lebend Gewicht,  
nicht unter 5 Pfund schwer,

Franz Koch.

Gut erhaltenes Musikwerk  
mit Platten steht zum Verkauf  
Ober Waldenburg,  
Kirchstraße Nr. 10, 1. Et.

Eine Geige ist zu verl. Töpfers-  
straße 14a, 3 Fr.

Gebr. elektrische Zuglampen  
(Kupferpendel) zu verkaufen bei  
Funko, Kreuzstraße 8, part.

Kaninchen!  
3 Belgische Miesen-Jungtiere  
(Häuschen) zu verkaufen. Latt,  
Neu Salzbrunn, Eigenheim-Nr. 7.

Schichtmeisterassistent  
welcher auch mit der Registratur  
vertraut ist, für sofort gesucht.  
Schmiedeberg i. Rsgb.

Betrieb Berufsbegründungs-  
der Vereinigten Königs- und  
Lourabüste. R.-O.

Tischlergesellen  
sucht Ernst Vogt,  
Möbelfabrik, Waldenburg,  
Töpfersstraße 81.

Schacharbeiter  
und  
Arbeiterinnen  
für Akkord- und Stundenarbeit  
stellt ein Vorarbeiter Bergmann,  
Spülfabrik, Donnerau.

Schulfreies Mädchen,  
fröhlig und gesund, zu leichter,  
häuslicher Arbeit und zu einem  
J. Kind tagsüber per 2. April  
gesucht. Zu erfragen in der Ge-  
schäftsstelle dieses Blattes.

Schulfreies Mädchen,  
fröhlig und gesund, zu leichter,  
häuslicher Arbeit und zu einem  
J. Kind tagsüber per 2. April  
gesucht. Zu erfragen in der Ge-  
schäftsstelle dieses Blattes.

Intellig., redgewandte Damen  
gesetzten Alters finden allerorts  
dauernd und reichlichen Ver-  
dienst nach vorsichtiger persön-  
licher Anleitung. Vornehme  
Tätigkeit, die auch im Neben-  
beruf die erwünschten Einnahmen  
verbürgt. Geil. Bewerb., erb.  
an Gisela-Verein, Dresden,  
Gr. Zwingerstraße 18.

Wege Krankheit meines jegi-  
gen suchen ich ein

Mädchen,

welches auch etwas kochen kann.  
Persönliche Vorstellung erwünscht.  
Frau Kaufm. Clara Schumann,  
Bandeshut, Richardsgäßt. 9.

Suche für bald oder 1. April  
ein ordentliches

Mädchen

in Landwirtschaft.

Frau Gutsbes. Minna Weichert,

Altkenntz, Rsgb.

Jüngeres Mädchen  
wird angenommen Sandstr. 3.

Jüngeres Mädchen  
für einige Stunden vormittags  
gestucht. Meldungen in

A. Gläser's Druckerei,  
Freiburger Straße.

Saubere Bedienung  
sorft für dauernd gesucht  
Töpfersstraße 7, parterre.

Ausweischeine für Stellenvermittlerinnen  
sind zu haben in der Expedition des "Waldenburger Wochenblattes".

Bedienungsfrau  
od. Bedienungsmädchen

wird bald gesucht Auenstr. 82 I.

Suche ab 1. April eine saubere

Bedienung,  
mög. a. Neu Waldenburg. Meld. v. 10  
b. 12Uhr Bitmar, Hermannstr. 27 II.

Stütze und ältere Mädchen in  
Saison-Stellung z. 2. April,  
sowie Landmädchen, Pferdebur-  
gen, Osterjungen f. bald sucht  
Selma Kirsch, gen. Stellenverm.,  
Neu Salzbrunn.

2 Stuben mit Küche 2. April  
zu beziehen  
Scharnhorststraße 1.

gut mögl., saub. Zimmer

per 1. April 1918 jüng. an-  
ständige Dame (Vektorrentochter)  
mit voller Pension. Eigene Bett-  
wäsche usw. Elektrisches Licht,  
separater Eingang erwünscht.

Offerren nur mit Preisangabe  
erbeten unter G. K. an die  
Expedition dieses Blattes.

Besseres Logis f. Herren Ober  
Waldenburg, Chausseest. 8a.

Die diesjährige ordentliche Hauptversammlung  
findet am

Dienstag den 12. d. Mts., nachmittags 4 Uhr,  
im Salon des Hotels "Glückhilf" statt.

Lageordnung:

1. Jahresbericht. 2. Rechnungslegung- und Entlastungs-  
erstellung. 3. Beschlussfassung über die im Vereinsjahr 1918  
zu treffenden Veranstaltungen. 4. Vorstandswahl. 5. Mit-  
teilungen und Anträge.

Nach Erledigung der Tagesordnung geselliges Beisammensein  
der Mitglieder bei Kaffee &c., in welchem verschiedene musikalische

Vorträge usw. geboten werden.

Um zahlreiches Erscheinen bitten

Der Vorstand des Ortsfrauenvereins.

Johanna Sprotte, Klinner,  
verw. Grubenrepräsentant. Bürgermeister.

Restaurant „Stadtpark“  
empfiehlt sich. Gute Verpflegung. Hochachtungsvoll Müller.

# Vorschuss-Verein zu Waldenburg

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Gegründet 1860.  
Reichsbank-Giro-Konto.

Postscheck-Konto Breslau Nr. 1568. Giro-Konto bei der Dresdner Bank, Berlin.

Zahl der Mitglieder 2697.

Haftsumme für jedes Mitglied Mk. 1000.—

Eigenes Vermögen und Haftsumme: ca. 5 Millionen Mark.  
Reservefonds Mk. 700 000.—, angelegt in mündesicheren Papieren  
(Staats- und Provinzianleihen).

Scheck, Konto-Korrent und Spareinlagen ca. 9 Millionen Mark.  
Bilanzsumme ca. 11½ Millionen Mark.

## Gewährung von Darlehen:

- a) gegen Verpfändung von Effekten, Kuxen, Hypotheken, Lebensversicherungs-Policen  
oder gegen Bürgschaft  
zu kulantesten Zinsraten und Rückzahlungsbedingungen;
- b) an durch den Krieg Geschädigte zu Vorzugsbedingungen — zinsfrei  
oder 2—4% Jahreszinsen je nach der Höhe des Darlehns.

## Annahme von Spareinlagen und Depositen zu 3½ und 4% Zinsen.

### Eröffnung von Scheck- und Konto-Korrent-Konten.

Vermittlung des An- und Verkaufs von Wertpapieren und Kuxen.  
Kostenfreie Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Kuxen,  
Hypotheken, Sparkassenbüchern, Policien usw.

Kostenfreie Verlosungskontrolle von Wertpapieren unter Garantie.  
Provisionsfreie Einziehung v. auswärts zahlb. Schecks u. fälligen Wechseln.  
Einlösung von gelosten Effekten, Zins- und Dividendenscheinen.

Vermietung von Schrankfächern in feuer- und diebstahlsicherer Stahlkammer  
unter eigenem Verschluss der Mieter, Jahresmiete von  
Mk. 3.— an.

## Verein Schlesischer Gastwirte

von Waldenburg und Umgegend. (G. V.)

Ausserordentliche

## Mitglieder-Versammlung

(General-Versammlung)

Donnerstag den 14. März 1918, nachmittags 4 Uhr,  
im Vereinslokal "Hotel Gold. Schwert", Waldenburg.

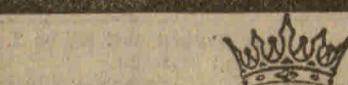
Lageordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht 1917/18 und Entlastung des Kassierers.
3. Wahl des Gesamt-Vorstandes.
4. Anträge und Mitteilungen.
5. Wahl des Vereinslokals für das folgende Geschäftsjahr.
6. Zu § 10 Absatz 5: Ehrenmitgliedschaft.

Punkt 3 Uhr: Monats-Versammlung.  
Um zahlreiches Erscheinen der Kollegen und Kolleginnen wird gebeten. B. u. F.-Karten mitbringen.

Der Vorsitzende. Julius Friese.

Nach der General-Versammlung: Freisprechen von Lehrlingen,  
Prämierung Treudienender, sowie Ehrung von Jubilaren.



## APOLLO-THEATER Ober-Waldenburg (Zur Plumpe)

Nur noch bis Montag:

## Die sterbenden Perlen.

Das IV. Meisterstück des berühmten Detektivs

**Harry Higgs.**

Detektivdrama in 5 großen Akten.

Ferner:

## Störe nicht die Flitterwochen.

Ein köstliches Lustspiel  
in einem Vorspiel und 8 Akten.

Anfang Sonntags 4 Uhr,  
Wochentags 6 Uhr.

Hierzu eine Beilage und das Unterhaltungs-Blatt "Gebüschblätter".

## Vereinigte Feuer- und Metallarbeiter-Innung

(Zwang-Innung) zu Waldenburg in Schlesien.

## Die Quartals-Versammlung

findet Montag den 8. April 1918, nachmittags 3 Uhr,  
in der "Herberge zur Heimat" in Waldenburg statt.

Die einzelnen Termine werden den Innungsmitgliedern  
durch besondere Anschreiben bekannt gegeben.

Der I. Obermeister Friedrich Pohl.



## Kaiser-Panorama,

Auenstr. 34, neb. d. Gymnasium.

Von Sonntag den 10. März

bis einschl. Sonnabend d. 16. März.

## Das schöne Heidelberg

und eine Wanderung im Neckartal.

## Waldenburger Sportverein

unter dem Protektorat St. Durchlaucht des Fürsten von Pleß.

## 9. Stiftungsfest

am 17. März 1918, im Saale der "Gorkauer Halle",  
in Form eines öffentlichen Theaterabends.

### Vortragsfolge:

1. "1914." Ein Kriegsvorspiel für die Bühne von Wilhelm Schmidbonn.
2. Lebende Bilder.
3. "Schönheitspreis und Liebespreis." Lustspiel von Josef Schweizer.
4. Damenreigen.
5. "Papa Wachtel." Lustspiel von Max Waldenburg.

Kasseneröffnung 6 Uhr. Beginn pünktlich 7 Uhr.

Eintrittspreis 0,50 M.

Vorverkauf in der Zigarettenhandlung Friedrich Kammler,

hier, Freiburger Straße.

Einladungen werden nicht versandt.

## Hôtel „Fürsterhaus“, Dittersbach.

Sonntag den 10. d. Mts. von 3½ Uhr ab:

## Grosses Konzert

der Dittersbacher Bergkapelle,  
unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn F. Hanck.

Entree 20 Pf. Hochachtungsvoll W. Förster.

## Union-Theater.

Nur bis Montag:

## Rosa Porten

in:

## Gräfin Maruschka.

3 spannende Akte! Wunderbare Ausstattung!

## Ein Zirkusmädel.

Lustspiel in 4 Akten.

In den Hauptrollen:

Lisa Weise, Karl Beckersachs.

Außerdem:

Im italienischen Kampfgebiet zwischen Brenta u. Plave.

## Gorkauer Bierhalle.

Sonntag den 10. März c.: (leichtes) Bier.

7½ U.: Tr. △ L

Donnerst. d. 21. 3., 7½ U.: Mstrw. △ III.

## 9. Volks-Konzert

von der

Waldenburger Berg- und

Fürst. Pfaff'sche Kurkapelle

Anfang abends 8 Uhr.

Entree 20 Pf.

## Gasthof zum Tiebau

in Dittersbach.

Sonntag den 10. März:

## Musikal. Unterhaltung.

Altdeutsche Kapelle

und Bedienung

in Tiroler Kostüm.

Schneidige Musik.

Anfang 4 Uhr.

Eintritt 20 Pfennige.

Es laden freundlich ein

Stranch. E. Müller.

## Konzert

des

Künstler-Trios.

Dtr. Laube.

Sonntags von 11—1 Uhr.

## Matinee.